

**This is an electronic reprint of the original article.
This reprint *may differ* from the original in pagination and typographic detail.**

Author(s): Ylönen, Sabine; Heimonen, Emmi

Title: Universitäten zwischen Mehrsprachigkeit und „international English“ : Sprachideologien und Einstellungen des Personals finnischer Universitäten zu Mehrsprachigkeit und Deutsch

Year: 2017

Version:

Please cite the original version:

Ylönen, S., & Heimonen, E. (2017). Universitäten zwischen Mehrsprachigkeit und „international English“ : Sprachideologien und Einstellungen des Personals finnischer Universitäten zu Mehrsprachigkeit und Deutsch. Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht, 22(2), 9-29. <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/article/view/855>

All material supplied via JYX is protected by copyright and other intellectual property rights, and duplication or sale of all or part of any of the repository collections is not permitted, except that material may be duplicated by you for your research use or educational purposes in electronic or print form. You must obtain permission for any other use. Electronic or print copies may not be offered, whether for sale or otherwise to anyone who is not an authorised user.

Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

Didaktik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache

ISSN 1205-6545 Jahrgang 22, Nummer 2 (Oktober 2017)

Universitäten zwischen Mehrsprachigkeit und „international English“ – Sprachideologien und Einstellungen des Personals finnischer Universitäten zu Mehrsprachigkeit und Deutsch

Sabine Ylönen

Universität Jyväskylä

Zentrum für angewandte Sprachforschung

Postfach 35

40014 Universität Jyväskylä

E-Mail: sabine.ylonen@ju.fi

Emmi Heimonen

Universität Jyväskylä

Institut für Sprach- und Kommunikationswissenschaften

Postfach 35

40014 Universität Jyväskylä

E-Mail: emmi.k.heimonen@student.jyu.fi

Abstract: In Finnland wird Mehrsprachigkeit traditionell geschätzt. Im Zeitalter von Globalisierung und Internationalisierung mit Englisch als Lingua franca muss man sich jedoch auch fragen, welchen Wert andere Sprachen als Englisch noch haben. Ziel vorliegender Studie war, die Einstellungen des Universitätspersonals in Finnland zum Gebrauch anderer Fremdsprachen als Englisch und speziell zum Deutschen zu untersuchen und Rückschlüsse auf verbreitete Sprachideologien zu ziehen. Als Untersuchungsmaterial dienten rund 2000 offene Kommentare auf eine Umfrage zur Rolle von Sprachen unter finnischem Universitätspersonal aus dem Jahr 2009. Diese Kommentare wurden inhaltsanalytisch untersucht. Die Ergebnisse zeigen, dass die Mehrsprachigkeitsideologie deutlich verbreiteter war als die English-Only-Ideologie und das Image des Deutschen nicht so rapide abzunehmen scheint wie Kenntnisse und Gebrauch des Deutschen. Hartnäckig hält sich aber auch die Ideologie von der Disziplinabhängigkeit des Sprachengebrauchs.

Traditionally, multilingualism is valued in Finland. However, in an age of globalisation and internationalisation, with English as a lingua franca, it is worth asking what value languages other than English have. The aim of this study was to gauge the attitudes of Finnish university personnel towards the use of languages other than English, particularly German, thus revealing widespread language ideologies. The data for this study was comprised of approximately 2000 open-ended responses to a survey on the role of languages amongst Finnish university personnel in 2009. Content analysis was used to analyse the responses. The findings of this analysis showed that an ideology of multilingualism was clearly more widespread than an English-only ideology, and that the image of German has not as rapidly declined as the knowledge and use of the language. Despite this, the ideology of language use being connected to disciplines strongly persists.

Schlagwörter: Sprachideologien, Spracheinstellungen, akademische Mehrsprachigkeit, Deutsch; language ideologies, language attitudes, academic multilingualism, German

1. Einleitung

Mehrsprachigkeit gilt in akademischen Kontexten traditionell als Bildungsstandard und Voraussetzung für die wissenschaftliche Arbeit. Auch von der Wirtschaft wird immer wieder darauf hingewiesen, wie wichtig Fremdsprachenkenntnisse für erfolgreiche internationale Geschäfte sind. Im Zeitalter zunehmender Globalisierung mit Englisch als unangefochtener Lingua franca in Wissenschaft und Wirtschaft muss man sich jedoch auch fragen, welchen Wert andere Sprachen als Englisch heute noch haben. Dies war die Ausgangsüberlegung für drei groß angelegte Umfragen (unter Studierenden, Universitätspersonal und Unternehmen in Finnland), die von 2008-2010 im Rahmen des FinGer-Projekts „Deutsch als Verkehrssprache in Wissenschaft und Wirtschaft“ durchgeführt wurden. Die deutsche Sprache interessierte uns deshalb besonders, weil sie in Finnland traditionell eine der wichtigsten Fremdsprachen ist, ihre Bedeutung in den letzten Jahrzehnten im Zuge forcierten Englischunterrichts jedoch besonders rapide abgenommen hat (vgl. Piri 2001: 105, 114).

In vorliegender Studie werden die Einstellungen des Universitätspersonals zur Rolle verschiedener Sprachen an finnischen Universitäten analysiert. Speziell soll untersucht werden, ob und welche Argumente für die Verwendung anderer Fremdsprachen als Englisch an finnischen Universitäten im Allgemeinen angeführt wurden und welche Bedeutung Deutsch dabei im Besonderen beigemessen wurde. Als Untersuchungsmaterial dienen rund 2000 **offene Kommentare** auf eine Frage aus der FinGer-Umfrage unter dem Universitätspersonal (s. Kap. 2).

Die Einstellungen des Universitätspersonals zur Rolle verschiedener Sprachen an finnischen Universitäten wurden bislang vor allem durch Analyse der Antworten auf die **geschlossenen Fragen** der Umfrage untersucht (vgl. u.a. Kivelä 2010; Ylönen & Kivelä 2011; Ylönen 2011; Ylönen 2015). Die Ergebnisse zeigten, dass das Universitätspersonal Mehrsprachigkeit gegenüber generell positiv eingestellt war, über vielseitige Sprachkenntnisse verfügte und verschiedene Sprachen in der Arbeit verwendete. Deutsch war gemessen an Sprachkenntnissen und Sprachgebrauch noch immer die zweitwichtigste Fremdsprache, wenngleich mit großem Abstand zu Englisch, das annähernd 100 % der Befragten aller Alters- und Berufsgruppen gelernt hatten und zu Arbeitszwecken verwendeten. Im Vergleich dazu verfügten rund 75 % der InformantInnen über irgendwelche Deutschkenntnisse und rund 50 % benutzten Deutsch zumindest irgendwann zu Arbeitszwecken. Schaut man sich allerdings den täglichen und wöchentlichen Englisch- und Deutschgebrauch an, ist der Abstand gewaltig: Während rund 90 % Englisch täglich oder wöchentlich benutzten, waren es für Deutsch knappe 10 % (Ylönen & Kivelä 2011: 9-11).

Das Ziel vorliegender Studie ist zu untersuchen, welche Einstellungen das Personal an Universitäten in Finnland zum Gebrauch anderer Fremdsprachen als Englisch hatte und welche Sprachideologien sich daraus ablesen lassen.

Im Folgenden wird zunächst auf die Konzepte von Sprachideologien und Spracheinstellungen eingegangen (Kap. 1.1). Danach wird das Spannungsfeld von Mehrsprachigkeitsideologie und Lingua-Franca-Ideologie am Beispiel strategischer Dokumente und wissenschaftlicher Diskussionen untersucht (Kap. 1.2). Material und Methoden vorliegender Studie werden anschließend in Kap. 2 genauer vorgestellt.

1.1. Sprachideologien und Spracheinstellungen

Die traditionelle Wertschätzung vielseitiger Sprachkenntnisse und mehrsprachigen Agierens kann als grundlegende Sprachideologie in akademischen Kreisen bezeichnet werden. Nach Silverstein (1979: 193) sind Sprachideologien eine Menge von Überzeugungen zu Sprache, die von SprachnutzerInnen als Begründung oder Rechtfertigung von wahrgenommener Sprachstruktur und Sprachverwendung geäußert werden:

I should clarify that ideologies about language, or linguistic ideologies, are any sets of beliefs about language articulated by the users as a rationalization or justification of perceived language structure and use (Silverstein 1979: 193).

Bereits Ende der 1920er Jahre vertrat Vološinov (1929 [1975]) die damals moderne Meinung, dass Ideologien die Gesamtheit von Annahmen und Voraussetzungen sind, die von den an der Kommunikation Beteiligten mitverstanden werden, auch ohne explizite Formulierung (zitiert nach Auer 1999: 213). Dorostkar (2014: 19) betont, dass Sprachideologien zumindest implizit hinter sprachenpolitischen Debatten vermutet werden können und „in einem gesellschaftlich konstituierten und konstituierenden Diskurs über Sprache wirksam werden“. Mit van Dijk können Ideologien als geteilte Rahmen sozialer Überzeugungen verstanden werden:

[...] ideology is something like a shared framework of social beliefs that organize and coordinate the social interpretations and practices of groups and their members, and in particular also power and other relations between groups (van Dijk 1998: 8).

Demgegenüber sind Einstellungen (*attitudes*) und Überzeugungen (*beliefs*) subjektiver Natur, also auf individueller Ebene angesiedelt. Hierbei können affekt- und kognitionsbasierte Einstellungen unterschieden werden. Während affektbasierte Einstellungen (z.B. ob jemand Tulpen mag oder nicht) keiner Begründung bedürfen und somit nicht-diskursiv sind, sind kognitionsbasierte Einstellungen (z.B. ob Kernkraft ausgebaut oder abgeschafft werden soll) begründbar und begründungspflichtig und somit diskursiv (vgl. Naumann 2005: 2, 287). In einer Umfrage (wie der vorliegenden FinGer-Umfrage unter dem Personal finnischer Universitäten) können die Einstellungen der Befragten zu bestimmten Themen (hier zur Rolle des Englischen und anderer Sprachen im akademischen Bereich) untersucht werden. Die (individuellen) Einstellungen der Befragten lassen sich (aus der Menge der Antworten) kategorisieren, und aus den so gebildeten Kategorien können wiederum Rückschlüsse auf zugrundeliegende Ideologien gezogen werden.

Sprachideologien und Spracheinstellungen liegen bestimmte Wertorientierungen zugrunde. Unter Bezug auf Bourdieus (1983) Konzept des kulturellen Kapitals weist Auer (1999: 245) darauf hin, dass sich auf dem „sprachlichen Markt“ der Wert eines bestimmten Kulturguts ändern, z.B. durch Inflation an Wert verlieren oder aus der Mode kommen, kann (wie Kenntnisse im Lateinischen oder Altgriechischen). Die sprachlichen Marktverhältnisse akademischer Kommunikation sind zunehmend von neoliberalen Prinzipien geprägt. Neoliberale Unternehmensuniversitäten setzen beim Hochschulpersonal unternehmerisches Denken und Handeln sowie leistungsorientierte Effizienz und Effektivität voraus (vgl. Reuter 2016: 106-107). Maßstäbe zur Bewertung wissenschaftlicher Leistungen sind heute u.a. die Anzahl von Publikationen in Zeitschriften

Ylönen, Sabine & Heimonen, Emmi (2017), Universitäten zwischen Mehrsprachigkeit und „international English“ – Sprachideologien und Einstellungen des Personals finnischer Universitäten zu Mehrsprachigkeit und Deutsch. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 22: 2, 9-29. Abrufbar unter <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

mit hohen Zitationsindizes und extern akquirierte Forschungsgelder, wobei englischsprachige Zeitschriften auf den höchsten Plätzen rangieren und Forschungsanträge auch bei nationalen akademischen Institutionen (wie der Akademie Finnlands) selbstredend auf Englisch gestellt werden müssen. Der Wert von Mehrsprachigkeit als Bildungsideal gerät somit unter den Druck sprachpolitischer Machtverhältnisse neoliberaler Unternehmensuniversitäten. Eine Karriere junger WissenschaftlerInnen ist ohne Englischkenntnisse heute kaum noch denkbar, ohne andere (Fremd-)Sprachenkenntnisse aber schon. Die Mehrsprachigkeitsideologie kollidiert im Zeitalter neoliberaler Unternehmensuniversitäten somit zunehmend mit einer neuen Lingua-Franca-Ideologie. „Neu“ bezieht sich dabei darauf, dass es mit dem Lateinischen lange Zeit bereits eine akademische Lingua franca gab¹. Wie dieses Spannungsfeld in (sprachen-)politischen und wissenschaftlichen Diskussionen zum Ausdruck kommt, soll im Folgenden untersucht werden (Kap. 1.2).

1.2. Mehrsprachigkeitsideologie im Zeitalter neoliberaler Unternehmensuniversitäten

Der Zwiespalt zwischen der akademischen Mehrsprachigkeitsideologie und der Lingua-Franca-Ideologie im Zeitalter neoliberaler Unternehmensuniversitäten äußert sich in sprachpolitischen Debatten in Politik und Wissenschaft. Während Mehrsprachigkeit erklärtes Ziel sprachpolitischer Strategien der EU und auch Finnlands ist, bleibt die Rolle von Sprache in den Internationalisierungsstrategien der Hochschulbildung in Finnland eher unsichtbar. So ist z.B. die Rede von „fremdsprachlichen“ Studienprogrammen und nicht von englischsprachigen Programmen, um die es eigentlich geht (vgl. Bildungsministerium 2009: 26). Als Ursachen dafür vermutet Saarinen (2012: 237) zum einen, dass Sprache als etwas so Selbstverständliches betrachtet wird, dass ihre Rolle nicht problematisiert werden muss. Zum anderen nimmt sie an, dass dies mit der Absicht, auch andere Fremdsprachen als Englisch zu fördern, zusammenhängen könnte (ebd.: 243). Unserer Überzeugung nach wird „Fremdsprachen“ hier verschämt als Euphemismus für Englisch verwendet, da man sich offiziell nicht zu einer English-Only-Ideologie bekennen will oder darf. Dies kann als Indiz dafür gewertet werden, dass die Mehrsprachigkeitsideologie auch im Zeitalter neoliberaler Unternehmensuniversitäten noch weit verbreitet ist.

In wissenschaftlichen Diskussionen werden einerseits die Vorteile mehrsprachigen Agierens und andererseits die Vorteile des Englischen als Lingua franca der Wissenschaften hervorgehoben. So weist beispielsweise Montgomery in seinem Buch „Does Science Need a Global Language?“ auf die überlegene Position derjenigen hin, die sich durch Kenntnisse anderer Sprachen auch an fremdsprachiger wissenschaftlicher Literatur orientieren können:

Practically, however, having access to scientific work and thought in only one language, while the rest of the world is able to utilize two or three, must be counted a disadvantage, even if that single tongue is global in extent. A native English speaker who can read material in another language of science – Chinese, Spanish, Russian, Portuguese, German, French or Japanese – is in a much superior position to a monolingual speaker (Montgomery 2013: 185).

Ulrich Ammon kritisiert seinerseits im Letter des Deutschen Akademischen Austauschdienstes die Tendenz deutscher WissenschaftlerInnen, vornehmlich Englisch zu verwenden, weil sie sich damit von ihrer eigenen wissenschaftlichen Tradition abschneiden:

Erst recht schaden deutschsprachige Wissenschaftler sich selbst und ihrer Sprachgemeinschaft, wenn sie sich ganz auf Englisch beschränken. Natur- wie Geisteswissenschaftler schneiden sich damit ab von der eigenen Sprachgemeinschaft und ihrer großen wissenschaftlichen Tradition (Ammon 2014: 43).

An früherer Stelle plädierte Ammon jedoch auch für die Verwendung des Englischen selbst in den Geisteswissenschaften, um einer „Provinzialisierung“ vorzubeugen:

Vor allem in den Geisteswissenschaften besteht die Gefahr der Provinzialisierung oder der dauerhaften Sprachnachteile nicht-anglophoner Wissenschaftler, die wohl kaum durch die gerne beschworenen kognitiven Vorteile der Mehrsprachigkeit aufgewogen werden (Ammon 2010: 401).

Antonyme zu „provinziell“ sind z.B. „weltoffen“ und „global“. Der globale Wissenschaftsmarkt wird tatsächlich vom Englischen dominiert. Beispielsweise werden die Rankinglisten von Hochschulen und Universitäten von solchen angeführt, die aus dem englischsprachigen Raum kommen. Als weltoffen kann ein alleiniges Agieren in einer dominanten Sprache aber kaum bezeichnet werden. Die Dominanz des Englischen als Lingua franca führt nicht nur zu einer zunehmenden sprachlichen Homogenisierung der Wissenschaften, sondern birgt auch die Gefahr einer Gleichschaltung von Forschungsansätzen. Als Argument für mehrsprachiges Agieren wird auch von NaturwissenschaftlerInnen vor allem die Pluralität von Forschungsansätzen herangezogen (Mocikat 2008: 69 und 2010). Auch wenn sprachideologisch Mehrsprachigkeit traditionell geschätzt wird, muss im Zeitalter neoliberaler Unternehmensuniversitäten gefragt werden, ob und wie verbreitet die Mehrsprachigkeitsideologie heute noch ist. Dieser Frage wird im Folgenden anhand einer Analyse von Einstellungen des Personals finnischer Universitäten zur Verwendung anderer Sprachen als Englisch nachgegangen.

Die Forschungsfragen vorliegender Studie lauten: 1) Welche Argumente für die Verwendung verschiedener Sprachen an finnischen Universitäten gibt es? und 2) Welche Bedeutung wird Deutsch vom Universitätspersonal beigemessen? Im Rahmen der zweiten Forschungsfrage wird genauer untersucht, welche Argumente für die Verwendung des Deutschen im Allgemeinen von welchen Altersgruppen und VertreterInnen welcher Disziplinen angeführt wurden. Außerdem wird analysiert, welchen Fächern die Befragten eine Bedeutung des Deutschen zuschreiben.

Ylönen, Sabine & Heimonen, Emmi (2017), Universitäten zwischen Mehrsprachigkeit und „international English“ – Sprachideologien und Einstellungen des Personals finnischer Universitäten zu Mehrsprachigkeit und Deutsch. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 22: 2, 9-29. Abrufbar unter <http://tjournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

2. Material und Methoden

Das Material vorliegender Studie entstammt der FinGer-Umfrage, die im Dezember 2009 unter dem Personal aller Berufsgruppen finnischer Universitäten mithilfe eines Online-Fragebogens durchgeführt wurde. Der Fragebogen stand in Finnisch, Schwedisch, Englisch und Deutsch zur Verfügung. Wir erhielten insgesamt 3598 Antworten aus allen damals noch 20 Universitäten Finnlands².

In vorliegender Studie werden zum ersten Mal die offenen Antworten auf Frage 19 systematisch analysiert, die mit folgendem Wortlaut gestellt wurde: *Unter den Fremdsprachen wird Englisch oft als hinreichendes Kommunikationsmittel an finnischen Universitäten erachtet. Können Sie sich Argumente für die Verwendung verschiedener Sprachen vorstellen?* Auf diese Frage erhielten wir 2015 Antworten, von denen 24 nicht berücksichtigt werden konnten, weil sie keine Antworten auf die Frage enthielten. Das Untersuchungsmaterial besteht somit aus 1991 offenen Kommentaren. Obwohl in der Frage nicht vorausgesetzt wurde, Sprachen namentlich zu erwähnen, wurden in den Antworten verschiedene Sprachen als Beispiele herangezogen. Im Material gab es insgesamt 216 Antworten, in denen Deutsch erwähnt wurde, was rund 11 % aller offenen Kommentare ausmacht. Diese Antworten werden zusätzlich separat auf den Zusammenhang hin untersucht, in dem Deutsch erwähnt wurde.

Als Analysemethode wurde die induktive qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) verwendet, mit der die Antworten verschiedenen Kategorien zugeordnet wurden. Im Anschluss an die Kategorisierung wurden die Ergebnisse quantitativ ausgewertet.

Mayring (2015: 69-89) schlägt für die induktive qualitative Inhaltsanalyse eine Kategorisierung in drei Schritten von der Paraphrasierung über die Generalisierung bis zur Reduktion der Aussagen vor. Da unser Material aus relativ kurzen Antworten bestand, war eine Paraphrasierung oft weder möglich noch allgemein nötig, so dass die Kategorisierung mittels Generalisierungs- und Reduktionsphasen durchgeführt wurde (s. Tab. 1).

Tab. 1: Hauptkategorienbildung

Beispielzitat	Generalisierung	Reduktion
Oikeastaan en, sillä englanti on yleismaailmallinen kieli, jota kaikkien tulisi osata. <i>Eigentlich nicht, weil Englisch eine globale Sprache ist, die von allen beherrscht werden sollte.</i> (F, 1984, Verwaltung)	Englisch reicht im universitären Arbeitsumfeld.	Nein (Keine Gründe für die Verwendung anderer Sprachen)
Toisten kulttuurien ja yhteiskuntien ymmärtämiseksi ja kontaktien solmimiseksi tarvitaan useiden kielien hallintaa <i>Um andere Kulturen und Gesellschaften zu verstehen und Kontakte zu knüpfen, braucht man die Beherrschung mehrerer Sprachen</i> (F, 1966, Sozialwissenschaften)	In den Antworten werden verschiedene Argumente für die Verwendung verschiedener Sprachen angegeben.	Ja (Argumente für die Verwendung verschiedener Sprachen)
Englanti riittää, kyllä, mutta muistakin kielistä on hyötyä. [...] <i>Englisch reicht, ja, aber andere Sprachen sind auch nützlich.</i> [...] (M, 1980, Naturwissenschaften)	Beide Perspektiven (sowohl Für- als auch Gegenargumente) werden ausgedrückt.	Ja & Nein (Differenzierte Sichtweise)

Ylönen, Sabine & Heimonen, Emmi (2017), Universitäten zwischen Mehrsprachigkeit und „international English“ – Sprachideologien und Einstellungen des Personals finnischer Universitäten zu Mehrsprachigkeit und Deutsch. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 22: 2, 9-29. Abrufbar unter <http://tjournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

Zur Beantwortung der ersten Forschungsfrage nach möglichen Gründen für die Verwendung anderer Sprachen als Englisch wurden alle 1991 offenen Kommentare zunächst drei Hauptkategorien (s. Tab. 1) zugeordnet: 1. „Nein“ (keine Gründe), 2. „Ja“ (verschiedene Argumente) und 3. „Differenzierte Sichtweise“ (Gründe für und gegen die Verwendung anderer Sprachen als Englisch). Zur Beantwortung der zweiten Forschungsfrage nach der Bedeutung des Deutschen wurden die 216 Antworten, in denen Deutsch genannt wurde, ebenfalls kategorisiert (s. Kap. 3.3). Auch diese Ergebnisse wurden anschließend quantitativ ausgewertet und zusätzlich nach Alter und Disziplin der Befragten analysiert.

3. Ergebnisse

3.1. Hauptkategorien

Im Folgenden werden die drei Hauptkategorien an Beispielen verdeutlicht und die sprachlichen Marker, die für die Kategorisierung herangezogen wurden, in Fettdruck hervorgehoben. Die Beispiele werden in ihrer Originalform wiedergegeben, d.h. mögliche Fehler wurden nicht korrigiert. Wenn diese Beispiele nicht in Deutsch oder Englisch verfasst worden waren, wurden sie von uns zusätzlich ins Deutsche übersetzt.

3.1.1. Nein-Kategorie

In den Kommentaren der ersten Kategorie wurde die Frage eindeutig mit NEIN beantwortet (Beispiele 1 und 2).

- (1) Kansainvälisessä yhteistyössä kielten kirjo on niin laaja, että käytännössä Englanti on ainoa kaikille yhteinen kieli. **Joten ei.** Mulle kielille ei juurikaan ole käyttöä suomalaisissa yliopistoissa.
In internationaler Zusammenarbeit ist die Vielfalt der Sprachen so bunt, dass Englisch in der Praxis die einzige gemeinsame Sprache für alle ist. Also nein. Für andere Sprachen gibt es kaum Verwendung an finnischen Universitäten. (M, 1979, Erziehungs- und Technische Wissenschaften, Agora Center)
- (2) **En keksi.** Englanti on tieteen kieli ja on hyvä, että on sovittu yksi yleinen kieli, jota kaikki tieteenharjoittajat käyttävät. Tämä vähentää kielikynnystä ja voidaan keskittyä itse asiaan eli tieteenharjoittamiseen.
Nichts fällt mir ein. Englisch ist die Sprache der Wissenschaft und es ist gut, dass es eine gemeinsame Sprache gibt, die alle Wissenschaftler verwenden. Dies setzt die Sprachschwelle herab, und man kann sich auf das Wesentliche, also die Forschung, konzentrieren. (M, 1973, Naturwissenschaften, Biowissenschaftliche Fakultät)

Sprachliche Marker für die Kategorisierung waren hier negierende Formulierungen (*nein, nichts*). Als Begründung wurde in der Regel die Praktikabilität des Englischen als einziger gemeinsamer Sprache angeführt. Außerdem wurde wissenschaftliches Arbeiten hier zuweilen als von Sprachen unabhängige Aktivität aufgefasst, wobei die Verwendung der Lingua franca Englisch es ermögliche, sich „auf das Wesentliche, also die Forschung“ zu konzentrieren.

3.1.2. Ja-Kategorie

In den Antworten der zweiten Kategorie wurde die Frage nach möglichen Argumenten für die Verwendung anderer Sprachen als Englisch eindeutig mit JA beantwortet (s. Beispiele 3-5).

- (3) Useita **arvokkaita tutkimuksia** tehdään **myös muilla kielillä.**
Viele wertvolle Forschungen werden auch in anderen Sprachen durchgeführt. (F, 1963, Sportwissenschaften)
- (4) [...] monissa **konferensseissa** ym. **yhteistyössä** käytetään **myös muita kieliä** kuin englantia. Jos haluaa päästä osallisiksi näihin **verkostoihin**, on kielitaito tärkeä [...]
[...] auf vielen Konferenzen und in anderen Kooperationen werden auch andere Sprachen als Englisch verwendet. Wenn man sich an diesen Netzwerken beteiligen will, sind Sprachenkenntnisse wichtig. [...] (F, 1967, Geisteswissenschaften, Institut der Exegetik)
- (5) Kielten diversiteetti on myös **ajattelun ja kulttuurin monimuotoisuuden edellytys.** Englannin yksipuolinen ylivalta on **kulttuuri-imperialismia.**
Diversität der Sprachen ist eine Voraussetzung für die Vielfalt des Denkens und der Kultur. Die einseitige Dominanz des Englischen ist Kulturimperialismus. (F, 1960, Geisteswissenschaften, Institut für finnische Sprache und einheimische Literatur)

In den Antworten dieser Ja-Kategorie wurden z.B. positiv konnotierte Attribute (*wertvolle*) und Substantive (*Vielfalt, Netzwerke*) für Mehrsprachigkeit und negativ konnotierte Begriffe (*Kulturimperialismus*) für die Dominanz des Englischen

verwendet. Hier gab es eine Vielzahl von Argumenten für die Verwendung anderer Sprachen als Englisch (z.B. als Ressourcen für die wissenschaftliche Arbeit und um den Zusammenhang von Sprache und Denken hervorzuheben, s. Beispiele 3-5).

3.1.3. Differenzierte Sichtweise

Besonders interessant waren die Kommentare der dritten Kategorie („differenzierte Sichtweise“), in denen die Vor- und Nachteile des Gebrauchs anderer Sprachen als Englisch gegeneinander abgewogen wurden. Ein Teil der Befragten kam bei ihren Abwägungen zu dem Ergebnis, dass Englisch reicht (s. Beispiele 6-8), ein anderer Teil plädierte dagegen eindeutig für den Gebrauch mehrerer Sprachen (s. Beispiel 9).

- (6) **Hienoahan olisi** pystyä kommunikoimaan sujuvasti työasioita monella kielellä, **mutta** mieluummin yksi kunnolla hallinnassa oleva, kuin monta sinnepäin.

Wäre ja toll, wenn man fließend über Arbeitsangelegenheiten in mehreren Sprachen kommunizieren könnte, aber lieber eine (Sprache) richtig beherrschen als viele nur recht und schlecht. (F, 1974, Erziehungswissenschaften)

- (7) **No olisihan se hyvä** seurata julkaisuja myös muilla valtakielillä, **mutta** siihen on harvoin aikaa ja kykyä. Englanti dominoi niin, ettei oikein ole motivaatiota käyttää hirveästi aikaa kielenoppimiseen, vaikka ranska + saksa olisivat tärkeitä. Ja tietysti venäjä, jota useamman pitäisi oikeasti osata.

Natürlich wäre es gut, Publikationen auch in anderen Hauptsprachen zu verfolgen, aber dafür hat man selten Zeit und die Fähigkeiten. Englisch dominiert so, dass man keine große Motivation hat zum Sprachenlernen, obwohl Französisch + Deutsch wichtig wären. Und natürlich Russisch, das mehr (Leute) wirklich können sollten. (F, 1971, Sozialwissenschaften)

- (8) Oikeastaan **en, ellei** sitä oteta huomioon, että **englannin ylivaltaa taistellessa periaatteessa** voisi käyttää muitakin kieliä. Lähinnä kyseessä on siis periaate, koska käytännössä yliopistomaailmassa englannilla tulee toimeen loistavasti.

Eigentlich nicht, wenn man die prinzipielle Verwendung anderer Sprachen im Kampf gegen die Vormachtstellung des Englischen ausklammert. In erster Linie geht es also um ein Prinzip, weil man in der Praxis in der universitären Umgebung blendend mit dem Englischen auskommt. (F, 1969, Dienstleistungen, Bibliothek)

- (9) **Vain** tilanteessa, jossa **ei ole muuta mahdollisuutta**, voi englantiin tyytyä. [...] Englanti on olla YKSINKERTAISIN kommunikaatioväline, mutta ei paras.

Nur in einer Situation, in der es keine andere Möglichkeit gibt, kann man sich mit Englisch begnügen. [...] Englisch kann das EINFACHSTE Kommunikationsmittel sein, aber nicht das Beste. (F, 1951, Geisteswissenschaften)

In Beispielen 6-7 wird die differenzierte Sichtweise sprachlich durch den Konjunktiv („wäre“) und ein wertendes Attribut („toll“, „gut“), gefolgt von der adversativen Konjunktion „aber“, ausgedrückt. Den Ausgangspunkt bildet in beiden Kommentaren die Grundüberzeugung vom Nutzen vielseitiger Sprachkenntnisse, wonach die Befragten eher bedauernd zu dem Schluss kommen, dass sie in der Realität doch nur Englisch benutzen, weil Sprachenlernen Ressourcen erfordere, die man nicht habe (in Beispiel 6 Ressourcen für die Beherrschung verschiedener Sprachen auf hohem Niveau und in Beispiel 7 fehlende Zeit und Motivation zum Lernen anderer Sprachen als Englisch). In Beispiel 8 wird darauf hingewiesen, dass Englisch allein „blendend“ ausreiche und allein „prinzipielle“ Gründe für die Verwendung anderer Sprachen sprächen. In anderen Kommentaren wurde dagegen eindeutiger für die Verwendung mehrerer Sprachen plädiert, wenngleich dem Englischen als Lingua franca auch Vorteile eingeräumt wurden. So wurde in Beispiel 9 der Überzeugung Ausdruck verliehen, dass andere Sprachen als Englisch generell vorzuziehen seien und Englisch „nur“ dann benutzt werden sollte, wenn es „keine andere Möglichkeit“ gibt. Daneben gab es zahlreiche Kommentare, in denen die Verwendung anderer Sprachen als Englisch als fach- und situationsabhängig bewertet wurde (s. Beispiele 10-11):

- (10) **depends on subject.** for humanities etc, where meanings carried by language are important, it would be a shame to view english as sufficient. (F, 1966, Geistes- und Rechtswissenschaften)

- (11) **Hängt ab von Gesprächspartnern und Situation.** (F, 1951, Verwaltung und Geisteswissenschaften)

Besonders interessant waren die Kommentare dieser Kategorie „differenzierte Sichtweise“ deshalb, weil hier deutlich der Zwiespalt zwischen der offensichtlich positiv konnotierten Mehrsprachigkeitsideologie einerseits und den sprachpolitischen Machtverhältnissen neoliberaler Unternehmensuniversitäten mit Orientierung an leistungsorientierter Effizienz und Effektivität und Vormachtstellung des Englischen andererseits zum Vorschein kamen.

3.1.4. Quantitative Auswertung der Antwortverteilung auf die drei Hauptkategorien

Die quantitative Auswertung der Hauptkategorien zeigte, dass die überwiegende Mehrheit, nämlich drei Viertel der InformantInnen, sich Argumente für die Verwendung anderer Sprachen als Englisch vorstellen konnte. 13,5 % plädierten für die ausschließliche Verwendung von Englisch als Lingua franca und 11 % äußerten eine differenzierte Sichtweise, in der die Vor- und Nachteile mehrsprachigen Agierens gegeneinander abgewogen wurden (s. Abb. 1).

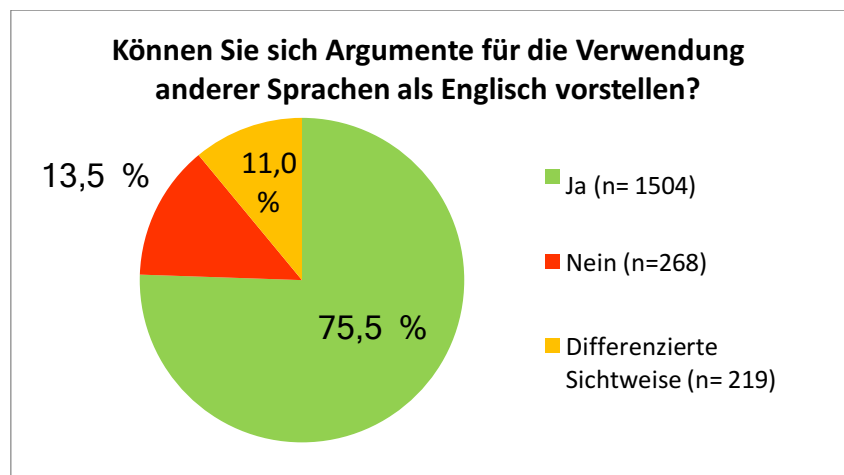


Abb. 1: Hauptkategorien für die Antworten auf die Frage nach Argumenten für die Verwendung anderer Sprachen als des Englischen an finnischen Universitäten (n=1991)

Dieses Ergebnis zeigt, dass die Mehrsprachigkeitsideologie zum Untersuchungszeitpunkt unter dem Universitätspersonal noch immer weit verbreitet war. Insgesamt fanden knappe 90 % der InformantInnen Argumente für die Verwendung anderer Sprachen als Englisch.

3.2. Argumente für die Verwendung anderer Sprachen als Englisch

Die Argumente für die Verwendung anderer Sprachen als Englisch wurden weiter kategorisiert, wobei sieben Unterkategorien gebildet wurden: Ressourcen für die Arbeit, Vielfalt, Bedeutung des lokalen Kontextes, Bedeutung der Muttersprache, Zusammenhang von Sprache und Denken, persönliche Interessen sowie Höflichkeit.

3.2.1. Ressourcen für die Arbeit

In die Unterkategorie „Ressourcen für die Arbeit“ wurden solche Kommentare aufgenommen, in denen auf Vorteile mehrsprachigen Agierens für Arbeitszwecke hingewiesen wurde. Diese Unterkategorie ließ sich in weitere vier Unterkategorien zweiter Ordnung teilen (s. Tab. 2).

Tab. 2: Unterkategorien zu „Ressourcen für die Arbeit“

Internationale Kontakte in Forschung und Lehre:

(12) Ruotsia tarkea osata **pohjoismaisissa yhteyksissa**. Ruotsin kielen osaaminen avaa uusia mahdollisuuksia pohjoismaiselle verkostoitumiselle ja myös esim. tutkimusrahoituksien saamiselle.

Die Beherrschung des Schwedischen ist in nordischen Kontakten wichtig. Sie eröffnet neue Möglichkeiten für die nordische Vernetzung und auch z.B. für den Erhalt von Forschungsgeldern. (F, 1962, Sozialwissenschaften)

(13) aina **vastapuoli ei puhu englanti**. Alkeetkin vastapuolen kielestä edesauttavat asioiden **ymmärtämiseen** ja luomaan positiivista ilmapiiriä.

Das Gegenüber spricht nicht immer Englisch. Auch Anfängerkenntnisse in der Sprache des Gegenübers helfen beim Verstehen der Dinge und beim Schaffen einer positiven Atmosphäre. (M, 1947, Naturwissenschaften)

<p>Zugang zu Forschungsliteratur und Forschungsmaterialien</p> <p>(14) tutkimusaineistot eivät ole pelkästään suomeksi ja englanniksi - ajattelijoiden ajatukset on usein hyvin aiheellista tavoittaa ja lukea/kuulla esitetyllä alkuperäiskielellä merkitysten tavoittamiseksi - olen huomannut monipuolisen kielitaidon laajentavan maailmankuvaani, ajatteluani sekä ylipäättään kielten taitoja (yhden kielen hyvä hallinta auttaa muidenkin kielten omaksumisessa ja/tai hallinnassa). <i>Forschungsmaterial gibt es nicht nur auf Finnisch und Englisch – zum Erschließen der Bedeutungen der Gedanken von Intellektuellen ist es oft sehr begründet, diese in der Originalsprache zu lesen/hören – ich habe bemerkt, dass vielseitige Sprachfertigkeiten mein Weltbild, mein Denken und überhaupt meine Sprachfertigkeiten erweitern (die gute Beherrschung einer Sprache hilft auch beim Erwerb und/oder der Beherrschung anderer Sprachen).</i> (F, 1968, Geisteswissenschaften)</p>
<p>Voraussetzung für die Arbeit in Dienstleistungs- und Verwaltungsbereichen</p> <p>(15) Asiakaspalvelun parantamiseksi ja eri kulttuurien ymmärtämiseksi. <i>Zur Verbesserung des Kundendienstes und zum Verstehen von Kulturen.</i> (F, 1956, Verwaltung)</p>
<p>Bessere Arbeitschancen</p> <p>(16) Muiden kielten hallitsemisesta on mielestäni suurta etua jatkettaessa uraa ko. kielialueen maissa. <i>Die Beherrschung anderer Sprachen hat meiner Meinung nach große Vorteile bei der Fortsetzung der Karriere in Ländern des entsprechenden Sprachraums.</i> (M, 1979, Naturwissenschaften)</p>

Die Kommentare der Kategorie „Internationale Kontakte in Forschung und Lehre“ bezogen sich häufig allgemein auf Kooperationsmöglichkeiten (Beispiel 12) oder auf mündliche Fertigkeiten (Beispiel 13), während die der Kategorie „Zugang zu Forschungsliteratur und Forschungsmaterialien“ in erster Linie auf die rezeptive Fertigkeit des Leseverstehens (in Beispiel 14 auch des Hörverstehens) zu Forschungszwecken eingingen. Die Antworten der Kategorie „Voraussetzung für die Arbeit in Dienstleistungs- und Verwaltungsbereichen“ (s. Beispiel 15) unterschieden sich inhaltlich häufig kaum von diesen beiden Kategorien, sondern wurden aufgrund der Hintergrundinformationen der Informanten in diese dritte Kategorie eingeordnet. In die vierte Unterkategorie zweiter Ordnung „bessere Arbeitschancen“ (s. Beispiel 16) wurden alle Kommentare aufgenommen, in denen vielseitige Sprachfertigkeiten als vorteilhaft für Studium und Beruf angesehen wurden.

3.2.2. Vielfalt

Die Antworten der Unterkategorie „Vielfalt“ ließen sich ebenfalls in weitere Unterkategorien zweiter Ordnung einteilen (s. Tab. 3).

Tab. 3: Unterkategorien zu „Vielfalt“

<p>Allgemeinbildung und Kulturverständnis</p> <p>(17) [...] <i>for taking greater advantage of social and cultural diversity and enrichment.</i> (M, 1951, Naturwissenschaften, biologische und Umweltwissenschaften)</p>
<p>Widerstand gegen Sprachimperialismus</p> <p>(18) Koska on tärkeää, ettei englannin valtakielten asema jyrää muita kieliä. <i>Weil es wichtig ist, dass die dominante Stellung des Englischen nicht andere Sprachen niederwältzt.</i> (F, 1984, Geisteswissenschaften)</p>
<p>Keine weitere Begründung</p> <p>(19) <i>Of course other languages should be used.</i> (F, 1975, Geistes- und Erziehungswissenschaften)</p>

In die erste Unterkategorie zweiter Ordnung „Allgemeinbildung und Kulturverständnis“ wurden Kommentare eingeordnet, in denen ein Nutzen vielseitiger Sprachenkenntnisse für die kulturelle Diversität und Bereicherung der Arbeit an einer Universität gesehen wurde. Zweitens gab es Kommentare, die prinzipiell die Dominanz des Englischen kritisierten und der Kategorie „Widerstand gegen Sprachimperialismus“ zugeordnet wurden. Drittens gab es hier Antworten, die sprachliche Vielfalt als Selbstverständlichkeit (*of course*) betrachteten, ohne weitere Gründe für diese Meinung anzugeben.

3.2.3. Bedeutung der Nationalsprachen

In vielen Kommentaren wurde die Bedeutung des Finnischen und Schwedischen als Nationalsprachen Finnlands hervorgehoben. Auch hier wurden wieder Unterkategorien zweiter Ordnung gebildet (s. Tabelle 4).

Tab. 4: Unterkategorien zu „Bedeutung der Nationalsprachen“

<p>Schwedisch</p> <p>(20) Ruotsi on suomen toinen virallinen kieli. <i>Schwedisch ist die zweite offizielle Sprache Finnlands.</i> (F, 1972, Medizinwissenschaften)</p>
<p>Finnisch und Schwedisch</p> <p>(21) Kaksikielisen yliopiston hallintovirkamiehen velvollisuus on kommunikoida tarvittaessa ruotsiksi. <i>Es ist die Pflicht von Verwaltungsangestellten einer zweisprachigen Universität, bei Bedarf auf Schwedisch zu kommunizieren.</i> (F, 1947, Verwaltung)</p>
<p>Finnisch</p> <p>(22) suomen kielen käyttö on ensisijaista, koska meillä on vastuu suomesta tieteen kielenä. <i>Die Verwendung des Finnischen ist erstrangig, weil wir Verantwortung für Finnisch als Wissenschaftssprache tragen.</i> (F, 1961, Geisteswissenschaften)</p> <p>(23) Wenn man kein Finnisch kann, ist und bleibt man Aussenseiter, deshalb reicht Englisch nicht. (F, 1978, Medizinwissenschaften)</p>

Die Bedeutung des Schwedischen wurde mit seiner Stellung als zweiter Landessprache begründet (Beispiel 20). Verwiesen wurde außerdem auf die gesetzlich festgelegte Verwendung der Landesprachen Finnisch und Schwedisch (Universitätsgesetz 558/2009, s. auch Ylönen 2014), die den Sprachengebrauch an den Universitäten Finnlands regelt (Beispiel 21). Die Bedeutung des Finnischen wurde von den Befragten sowohl aus muttersprachlicher (Beispiel 22) als auch aus fremdsprachlicher Sicht (Beispiel 23) betont. Aus muttersprachlicher Sicht wurden hier nur solche Kommentare aufgenommen, in denen es um die Verantwortung für Finnisch als Sprache der Wissenschaften und Fortführung finnischsprachiger Forschungstraditionen ging. Die Bedeutung des Schwedischen wurde außerdem im Zusammenhang mit Kooperationen zwischen den nordischen Ländern und dafür bereitgestellte Forschungsgelder erwähnt (s.o. Beispiel 12).

3.2.4. Bedeutung der Muttersprache

In die Unterkategorie „Bedeutung der Muttersprache“ wurden solche Kommentare aufgenommen, in denen auf die Vorteile des Denkens und Kommunizierens in der Muttersprache verwiesen wurde (Beispiele 24 und 25).

- (24) Äidinkieliys on **resurssi**: jos edes joku saa puhua äidinkieltään, **vähenevät väärinymmärrykset**. Hankalimpia ovat tilanteet, joissa kaikki puhuvat itselleen vierasta kieltä.

*Muttersprachlichkeit ist eine **Ressource**: Wenn zumindest jemand seine Muttersprache verwenden darf, werden **Missverständnisse abnehmen**. Am problematischsten sind die Situationen, in denen alle eine für sie fremde Sprache verwenden.* (F, 1983, Geisteswissenschaften)

- (25) **Ajatusten ilmaisemin** omall kielellä onnistuu paremmin kuin vieraalla, siksi olisi syytä aina pyrkiä käyttämään äidinkieltään myös tieteellisessä työssä.

*Das **Formulieren der Gedanken** gelingt in der eigenen Sprache besser als in der fremden, deshalb sollte man immer danach streben, seine Muttersprache auch in der wissenschaftlichen Arbeit zu verwenden.* (M, 1960, Medizinwissenschaften)

Die Muttersprache wurde z.B. als Ressource zur Vermeidung von Missverständnissen (Beispiel 24) und zum besseren Ausdrücken von Gedanken (Beispiel 25) bezeichnet. Eng verwandt mit dieser Kategorie der Bedeutung der Muttersprache ist auch die folgende, in der es um den Zusammenhang von Sprache und Denken geht.

3.2.5. Zusammenhang von Sprache und Denken

In vielen Kommentaren wurde auch auf den Zusammenhang von Sprache und Denken hingewiesen (s. Beispiele 26-29).

(26) För att **berika** vårt tänkande.

*Um unser Denken zu **bereichern**.* (F, 1961, Geisteswissenschaften)

(27) Englannin kielen ylivalta **köyhdyttää** ajattelua. Kieli EI ole vain ajattelun apuväline, **se on jo ajattelua itsessään**. Jos kirjoitamme, myös ajatteleme englanniksi, jolloin maailma alkaa näyttää englantilaiselta.

*Die Dominanz der englischen Sprache **verarmt** das Denken. Die Sprache ist NICHT nur ein Hilfsmittel des Denkens, **sie ist schon Denken an sich**. Wenn wir schreiben, denken wir auch auf Englisch und so **beginnt die Welt englisch auszusehen**.* (M, 1981, Wirtschaftswissenschaften)

(28) [...] uskon että **luovuus** ja ajattelun erityispiirteet kumpuavat ainakin osaksi kielestä. **Kieli ohjaa ajattelua**, voikohan eri kielten taito myös edistää ajattelua, **myös tieteellistä ajattelua!**

*[...] ich glaube, dass **Kreativität** und die Besonderheiten des Denkens zumindest zum Teil aus der Sprache erwachsen. Die **Sprache lenkt das Denken**, kann dann die Beherrschung verschiedener Sprachen nicht auch das Denken befördern, **auch das wissenschaftliche Denken!*** (F, 1956, Naturwissenschaften)

(29) Eri kielillä ajatellaan eri tavalla, eri kielellä olen osittain eri ihminen.

***In anderen Sprachen denkt man auf andere Weise**, in einer anderen Sprache **bin ich teilweise ein anderer Mensch**.* (F, 1950, Geisteswissenschaften)

Positive Einstellungen gegenüber Mehrsprachigkeit wurden hier damit begründet, dass sie das Denken bereichere (Beispiel 26), während die Dominanz des Englischen zu einer Verarmung des Denkens führe (Beispiel 27). Sprache und Denken wurden von einigen als untrennbar miteinander verwoben aufgefasst (Beispiel 27), andere betonten den Einfluss der Sprache auf das Denken und die Kreativität (Beispiel 28) oder sogar auf die eigene Persönlichkeit (Beispiel 29).

3.2.6. Persönliche Interessen

In manchen Kommentaren wurden als Gründe für die Verwendung anderer Sprachen als Englisch persönliche Interessen angeführt (s. Beispiele 30-32). Auch Kommentare, in denen die Verwendung von anderen Sprachen als Englisch als Identitätsfrage bezeichnet wurde, wurden in diese Kategorie aufgenommen (s. Beispiel 33).

(30) Ainakin kielitaidon **ylläpitämisen** vuoksi.

*Zumindest **zur Aufrechterhaltung** der Sprachfertigkeiten.* (F, 1979, Medizinwissenschaften)

(31) tapoja ja sanontoja on **hauska** opetella esim. konferenssireissuilla.

*Es macht **Spaß**, Verhaltensweisen und Redewendungen z.B. auf Konferenzreisen zu lernen.* (F, 1960, Erziehungs- und Naturwissenschaften)

(32) Ainahan pitää olla **harrastuksia**.

*Man muss doch immer **Hobbys** haben.* (M, 1978, Wirtschaftswissenschaften)

(33) [...] språket kan vara en viktig **identitetsfråga** för individen och för grupper.

*[...] Sprache kann eine wichtige **Identitätsfrage** für ein Individuum und für Gruppen sein.* (F, 1972, Erziehungswissenschaften)

Am häufigsten wurde hier der Wunsch, die eigenen Sprachfertigkeiten aufrecht zu erhalten, genannt (Beispiel 30). Auch Spaß am Gebrauch anderer Sprachen (Beispiel 31) oder Sprachen als Hobby (Beispiel 32) wurden als Argumente angeführt. Als persönliches Interesse wurden auch Aussagen interpretiert, in denen die Befragten betonten, dass Sprachverwendung auch eine Frage der Identität sei (Beispiel 33).

3.2.7. Höflichkeit

Argumente der Höflichkeit wurden vor allem von Angestellten im Dienstleistungsbereich angeführt (insgesamt ca. 40 % dieser Kategorie), aber auch von allen anderen Berufsgruppen und VertreterInnen verschiedener Disziplinen (Beispiele 34-36).

(34) [...] Muiden kielen huomioonottaminen on myös **kohtelaisuutta ja ihmisten huomioonottamista**.

*Die Berücksichtigung anderer Sprachen ist auch **Höflichkeit und Beachtung der Menschen**. (F, 1983, Dienstleistungen)*

(35) [...] parantaa ihmisten välisiä suhteita, on **kohteliasta** ja osoittaa **arvostusta** puhekompanin kieltä ja kulttuuria kohtaan, **auttaa neuvotteluissa**.

*[...] verbessert die zwischenmenschlichen Beziehungen, ist **höflich** und zeugt von **Wertschätzung** gegenüber der Sprache und Kultur des Gesprächspartners, **hilft in Verhandlungen**. (F, 1950, Geisteswissenschaften)*

(36) [...] **Ilmapiiiri on miellyttävä silloin**, kun ihmiset osoittavat haluavansa oppia tai käyttää yhteistyökumppaniensa kieliä.

*[...] **Die Atmosphäre ist dann angenehm**, wenn die Leute zeigen, dass sie die Sprachen ihrer Kooperationspartner lernen oder benutzen wollen. (M, 1973, Medizinwissenschaften)*

Neben allgemeinen Höflichkeitsgründen wurden als Gründe Wertschätzung des Anderen (durch Beachtung, Beispiel 34) und Wertschätzung der Sprache und Kultur des Anderen (Beispiel 35) genannt. Hervorgehoben wurde unter anderem, dass es in Verhandlungen hilft (Beispiel 35) und eine angenehme Atmosphäre schafft (Beispiel 36).

Im Folgenden soll kurz die mengenmäßige Verteilung der Argumente für die Verwendung anderer Sprachen als Englisch auf die vorgestellten Kategorien betrachtet werden.

3.2.8. Quantitative Auswertung der Argumente für die Verwendung anderer Sprachen als Englisch

Die quantitative Verteilung der Argumente für Mehrsprachigkeit ist in Abbildung 2 dargestellt. Sie bezieht sich auf alle Argumente der 1723 Antworten der Hauptkategorien „Ja“ und „Differenzierte Sichtweise“. Sie ist ähnlich bei ausschließlicher Betrachtung der Antworten der „Ja“-Kategorie (vgl. Heimonen 2017).

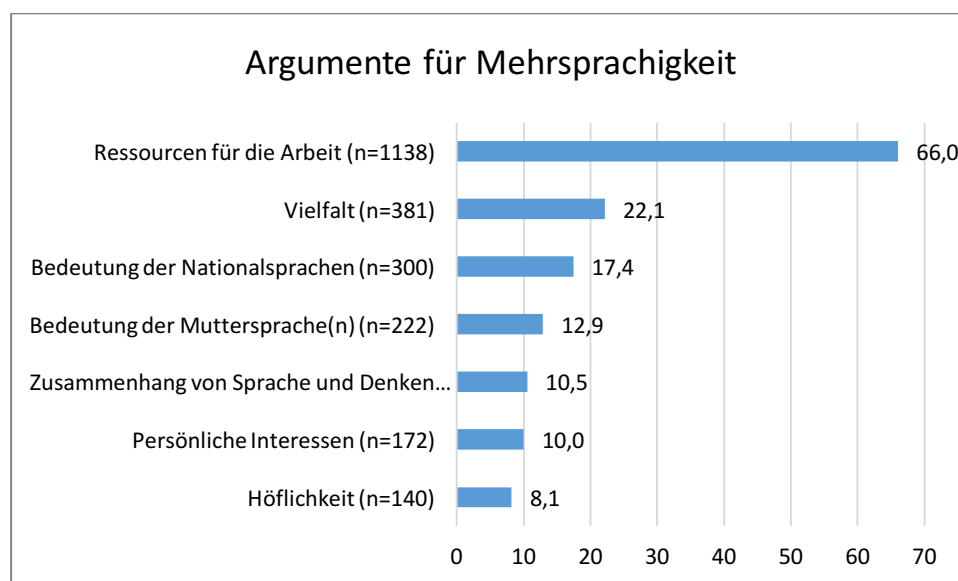


Abb. 2: Quantitative Verteilung der Argumente für die Verwendung anderer Sprachen als Englisch (n=1723, Mehrfachnennungen)

Zwei Drittel der Antworten entfielen auf die Unterkategorie „Ressourcen für die Arbeit“, die somit mit Abstand die größte Kategorie zur Begründung akademischer Mehrsprachigkeit war. Die Argumente dieser Kategorie ließen sich noch weiter in vier Unterkategorien zweiter Ordnung einteilen. Die meisten Argumente (innerhalb dieser 1138 Antworten) betrafen hier „Internationale Kontakte in Forschung und Lehre“ (66,3 %). Am zweithäufigsten wurde mehrsprachiges Agieren mit dem „Zugang zu Forschungsliteratur und Forschungsmaterialien“ begründet (30,7 %), gefolgt an dritter Stelle von „Voraussetzung für die Arbeit in Dienstleistungs- und Verwaltungsbereichen“ (25,2 %) und an vierter Stelle von „bessere Arbeitschancen“ (5,1 %).

In die Unterkategorie „Vielfalt“ fiel ein reichliches Fünftel der Antworten. Hier wurden Argumente aufgenommen, die Mehrsprachigkeit als Bestandteil von Allgemeinbildung und notwendig für das Verständnis von Kulturen betrachteten (71,9 % der 381 Antworten dieser Unterkategorie) oder als Grund prinzipiellen Widerstand gegen Sprachimperialismus nannten (17,8 %). 15,2 % der Antworten begründeten ihren Verweis auf „Vielfalt“ nicht weiter.

Ein knappes Fünftel der InformantInnen wies auf die Bedeutung der Nationalsprachen, also des Finnischen und Schwedischen, hin. Die Bedeutung der Muttersprache hoben rund 13 % hervor. Den Zusammenhang von Sprache und Denken sowie persönliche Interessen erwähnten rund 10 % der 1723 InformantInnen. Die kleinsten Unterkategorien waren persönliche Interessen und Höflichkeit.

Insgesamt gesehen fand die überwiegende Mehrheit der Befragten vielseitige Argumente für die Verwendung anderer Sprachen als Englisch.

3.3. Bedeutung des Deutschen

Im Folgenden werden die 216 Antworten genauer betrachtet, in denen Deutsch erwähnt wurde. Auch diese Antworten ließen sich mithilfe der induktiven qualitativen Inhaltsanalyse in 3 Hauptkategorien einordnen: wissenschaftliche, soziokulturelle und wirtschaftspolitische Bedeutung des Deutschen (s. Tab. 5).

Tab. 5: Hauptkategorienbildung der 216 Antworten, in denen Deutsch erwähnt wurde.

Beispiel	Generalisierung	Reduktion
<i>Deutsch als [...] international führende Sprache der Wissenschaften (Naturwiss., Philosophie, Pädagogik usw.) und der Technik bis 1918</i>	Deutsche Sprache wird in der wissenschaftlichen Arbeit für wichtig angesehen.	Wissenschaftliche Bedeutung des Deutschen
<i>1) kulturelles Erbe: Deutsch als Kultursprache (Literatur, Musik) [...] 2) sprachpolitische Traditionen: Deutsch wird in Europa immer noch von sehr vielen Millionen Menschen als Mutter- und als Fremdsprache gesprochen.</i>	Deutsche Sprache wird als weit verbreitete, viel benutzte und kulturell wichtige Sprache erachtet.	Soziokulturelle Bedeutung des Deutschen
<i>3) Wirtschaftskraft des deutschsprachigen Raumes bzw. der französischen Wirtschaft³</i>	Deutsche Sprache wird für wirtschaftliche Beziehungen und bei der Arbeitssuche als nützlich angesehen.	Wirtschaftliche Bedeutung des Deutschen

Die drei Kategorien werden im Folgenden an weiteren Beispielen erläutert und quantitativ ausgewertet (Kap. 3.3.1). Im Anschluss daran wird die Verteilung der Antworten nach dem Alter und der Disziplin der Befragten analysiert (Kap. 3.3.2 und 3.3.3). Abschließend wird untersucht, welchen Disziplinen die Befragten eine Bedeutung des Deutschen zuschrieben (Kap. 3.3.4).

3.3.1. Die wissenschaftliche, soziokulturelle und wirtschaftliche Bedeutung des Deutschen

Die **wissenschaftliche Bedeutung des Deutschen** wurde von den InformantInnen mit Verweis auf Traditionen (s. Beispiel in Tab. 5) und aktuelle Forschungen begründet (Beispiel 37). Außerdem wurde darauf hingewiesen, dass die Englischkenntnisse der KollegInnen manchmal gering seien (Beispiel 38) und dass Deutschkenntnisse besonders in Mitteleuropa nützlich für das Knüpfen von Kontakten seien (Beispiel 39).

Ylönen, Sabine & Heimonen, Emmi (2017), Universitäten zwischen Mehrsprachigkeit und „international English“ – Sprachideologien und Einstellungen des Personals finnischer Universitäten zu Mehrsprachigkeit und Deutsch. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 22: 2, 9-29. Abrufbar unter <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

(37) **Tutkimuksen kannalta** olen huomannut, että saksan ja ranskan taidoista olisi kiistatta hyötyä.

In Bezug auf die Forschung habe ich bemerkt, dass Deutsch- und Französischkenntnisse ohne Frage von großem Nutzen sein könnten. (F, 1974, Geisteswissenschaften)

(38) Saksalaisten **kollegojen** englannintaito on joskus vaatimaton.

Die Englischkenntnisse der deutschen Kollegen sind manchmal gering. (M, 1961, Geisteswissenschaften)

(39) Keski-Eurooppa on **vahvan tutkimuksen aluetta** ja koen, että saksan osaaminen olisi eduksi mm. **yhteistyökontakteja luotaessa**.

Mitteleuropa ist ein starker Forschungsstandort und ich denke, dass Deutschkenntnisse von Vorteil für das Knüpfen von Kontakten sein könnten. (F, 1984, Naturwissenschaften)

Die **soziokulturelle Bedeutung des Deutschen** wurde z.B. mit der zahlenmäßigen Stärke der SprecherInnen (s. Beispiel in Tab. 5 und Beispiel 40) und mit der Verbreitung des Deutschen in (Ost-)Europa (Beispiele 40 und 41) sowie mit dem Verweis auf das kulturelle Erbe (s. Beispiel in Tab. 5) und darauf, dass es selbstverständlich zur Allgemeinbildung gehört (Beispiel 42), begründet.

(40) Varsinkin saksan kieli on Euroopassa **tärkeä/laajalle levinnyt kieli**, siksi sitä pitäisi osata paremmin.

Besonders Deutsch ist eine wichtige/weit verbreitete Sprache in Europa, deshalb sollte es besser beherrscht werden. (F, 1962, Verwaltung)

(41) **In the former Soviet union countries people can't speak English that well.** Quite often they can communicate in German. (M, 1982, Technische Wissenschaften, Laboratory of Mechanical Engineering)

(42) **Kulttuurivaikutteiden monipuolistuminen ja sivistyksen saaminen** muualtakin kuin anglosaksiselta alueelta: ranska, saksa ja venäjä kunniaan!

Diversifizierung der Kultureinflüsse und Erwerb von Allgemeinbildung auch aus anderen als anglosächsischen Gebieten: Französisch, Deutsch und Russisch zur Ehre verhelfen! (M, 1964, Verwaltung)

Als Argumente für die **wirtschaftspolitische Bedeutung des Deutschen** wurden u.a. die Wirtschaftskraft des deutschsprachigen Raumes (s. Beispiel in Tab. 5), die Handelsbeziehungen zu Deutschland (Beispiel 43) und die Bedeutung des Deutschen in der EU (Beispiel 44) angeführt.

(43) **kauppasuhteissa** Saksaan saksan kielen osaaminen olisi suuri etu ja joskus jopa välttämättömyys.

In Wirtschaftsbeziehungen wären Deutschkenntnisse ein großer Vorteil und manchmal sogar eine Notwendigkeit. (F, 1971, Technische und Wirtschaftswissenschaften)

(44) Saksan tai ranskan hallitsemisesta voisi olla hyötyä **haettaessa** esimerkiksi **EU-virkoja**.

Die Beherrschung des Deutschen oder Französischen könnte nützlich sein z.B. bei der Bewerbung auf EU-Stellen. (F, 1973, Natur- und Medizinwissenschaften)

Die **quantitative Verteilung** der Antworten ist in Abb. 3 dargestellt. Mit fast 80 % entfielen die meisten Antworten auf die Kategorie „Wissenschaftliche Bedeutung des Deutschen“. Rund ein Fünftel der Befragten hoben die „Soziokulturelle Bedeutung des Deutschen“ und nur rund 10 % die „Wirtschaftspolitische Bedeutung des Deutschen“ hervor. Das ist kein überraschendes Ergebnis, da ja nach der Bedeutung anderer Sprachen als Englisch für die Arbeit an der Universität gefragt worden war.

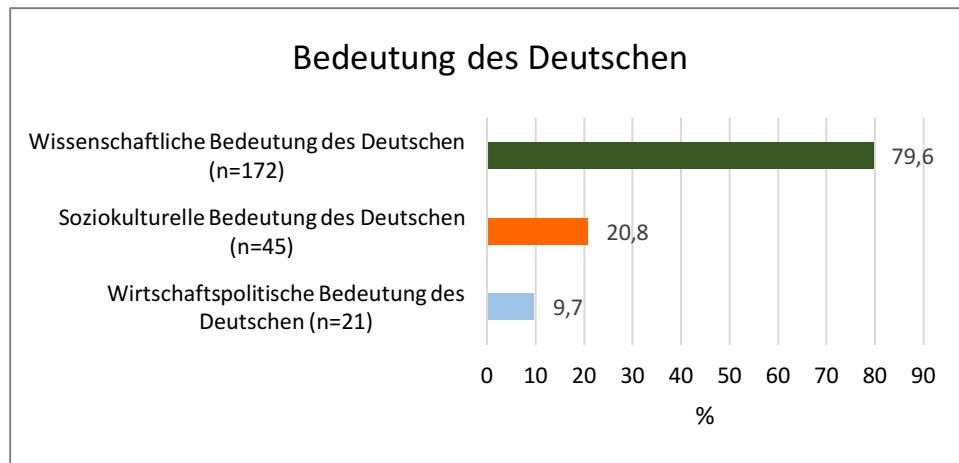


Abb. 3: Quantitative Verteilung der Argumente für die Verwendung des Deutschen (n=216, Mehrfachnennungen)

Die drei Hauptkategorien zur Bedeutung des Deutschen wurden noch weiter in neun Unterkategorien gegliedert (s. Abb. 4).

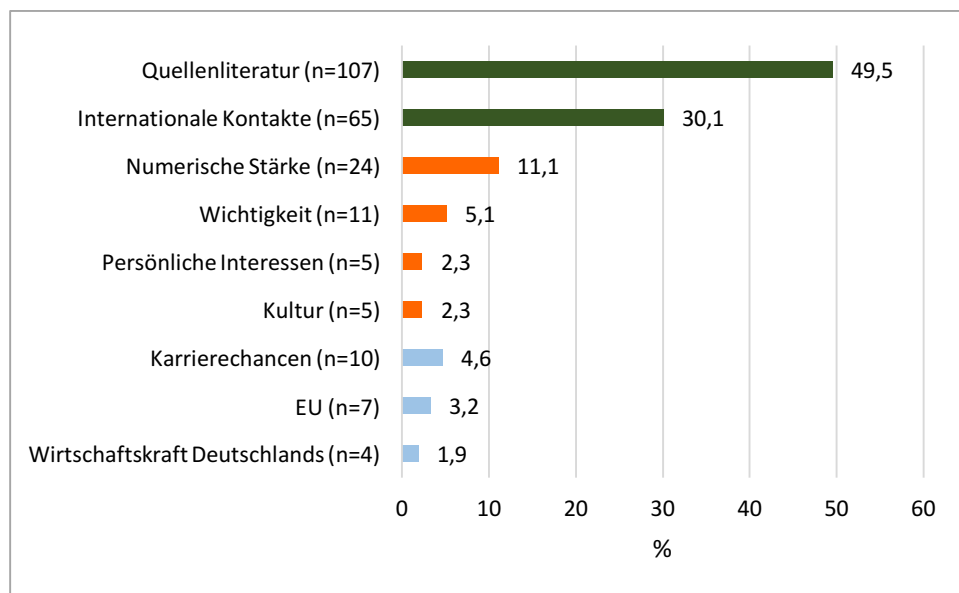


Abb. 4. Bedeutung des Deutschen: Unterkategorien der drei Hauptkategorien (n=216, Mehrfachnennungen)

In der Kategorie „Wissenschaftliche Bedeutung des Deutschen“ gab es zwei Unterkategorien: Die meisten, nämlich ungefähr die Hälfte aller 216 Antworten bezogen sich auf den Vorteil, deutsche „Quellenliteratur“ im Original lesen zu können (n=107). Zum anderen wurde die Bedeutung des Deutschen für „internationale Kontakte“ betont (n=65), wobei u.a. darauf hingewiesen wurde, dass es höflich sei (n=7), das Verstehen erleichtere (n=26) und die Zusammenarbeit fördere (n=27). Außerdem waren fünf Befragte der Meinung, dass Deutsche oft nur geringe Englischkenntnisse haben, was die Kommunikation erschwere.

In den Kategorien „Soziokulturelle Bedeutung des Deutschen“ und „Wirtschaftspolitische Bedeutung des Deutschen“ gab es insgesamt nur wenige Antworten. Die meisten von ihnen fielen in die Unterkategorie „Numerische Stärke“.

3.3.2. Erwähnung des Deutschen nach dem Alter der Befragten

Da in der Analyse der geschlossenen Antworten auf die FinGer-Umfrage unter dem Personal der Universitäten in Finnland eine graduelle Abnahme vielfältiger Sprachfertigkeiten und vielseitigen Sprachgebrauchs in jüngeren Generationen festgestellt wurde (vgl. Ylönen & Kivelä 2011: 9-11), interessierte uns weiter, ob es auch in Bezug auf die Erwähnung des Deutschen eine ähnliche Tendenz gab. Zur Untersuchung der Frage, wie häufig Deutsch in den offenen Kommentaren der

untersuchten Frage erwähnt wurde, wurde die Verteilung der Antworten auf fünf Altersgruppen analysiert und ins Verhältnis zur Gesamtzahl der Antworten der jeweiligen Altersgruppe gesetzt (s. Abb. 5). Drei aller 1991 InformantInnen, die auf Frage 19 geantwortet hatten, hatten ihr Alter nicht angegeben, weshalb die insgesamt 216 Antworten, in denen Deutsch erwähnt wurde, ins Verhältnis zu den 1988 InformantInnen mit Altersangaben gesetzt wurden.

Aus Abb. 5 wird deutlich, dass Deutsch tatsächlich am häufigsten von den ältesten InformantInnen erwähnt wurde, nämlich von rund 16 % in der Altersgruppe der 60- bis 69-Jährigen und von rund 13 % in der Altersgruppe der 50- bis 59-Jährigen. In den jüngeren Altersgruppen (20- bis 49-Jährige) wurde Deutsch von 9 bis 10 % der Befragten genannt, und es war keine generell abnehmende Tendenz feststellbar.

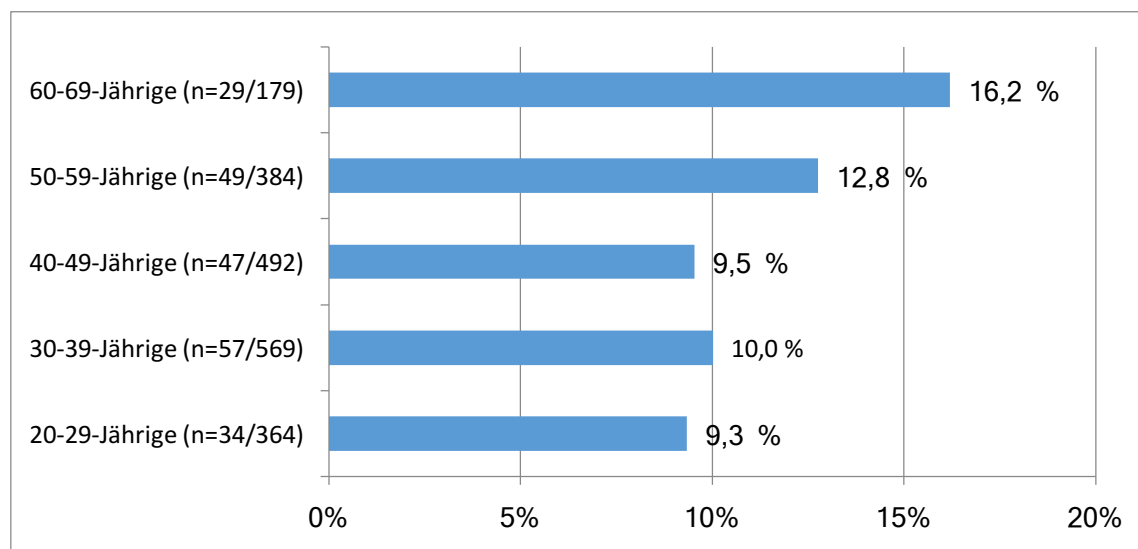


Abb. 5: Erwähnung des Deutschen nach dem Alter der Befragten (n=216).

Vergleicht man dieses Ergebnis mit den Deutschkenntnissen und dem Gebrauch des Deutschen in denselben Altersgruppen (vgl. Ylönen & Kivelä 2011: 48-49), so kann ein Unterschied festgestellt werden. Während die Deutschkenntnisse (A1 bis muttersprachliche) und der Gebrauch des Deutschen (selten bis täglich) in den fünf Altersgruppen kontinuierlich abnahmen, wurde Deutsch in den offenen Kommentaren von den drei jüngsten Altersgruppen in annähernd gleicher Häufigkeit erwähnt. Dass die Prozentzahlen für die Deutschkenntnisse (95 % unter den 60- bis 69-Jährigen bis 70 % in der Gruppe der 20- bis 29-Jährigen) und für den Gebrauch des Deutschen (76 % unter den 60- bis 69-Jährigen bis 34 % in der Gruppe der 20- bis 29-Jährigen) aus der Analyse der geschlossenen Fragen wesentlich höher sind als die für die Erwähnung des Deutschen in den hier untersuchten offenen Kommentaren, hängt damit zusammen, dass in Frage 19 nicht explizit nach der Rolle des Deutschen gefragt wurde. Gerade deshalb ist dieses Ergebnis interessant, denn es deutet darauf hin, dass das Image des Deutschen als akademischer Sprache nicht im selben Maße abnimmt wie die Deutschkenntnisse des Universitätspersonals und der tatsächliche Gebrauch des Deutschen.

3.3.3. Erwähnung der Bedeutung des Deutschen nach der Disziplin der Befragten

Eine verbreitete Sprachideologie ist, dass Sprache in mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern keine oder höchstens eine untergeordnete Rolle spielt, während ihr in Geistes- und Sozialwissenschaften eine größere Bedeutung zugeschrieben wird. Daraus wird geschlussfolgert, dass die Naturwissenschaften mit Englisch als Lingua franca auskommen, während in den Geistes- und Sozialwissenschaften auch andere Sprachen eine größere Bedeutung haben (vgl. Regierungskanzlei 2012: 11; Kuteeva & Airey 2013: 539). Auf dieser Sprachideologie basierende Einstellungen waren auch in den offenen Kommentaren zu Frage 19 unserer FinGer-Umfrage unter dem Universitätspersonal zu finden (s.o. Beispiel 10). Uns interessierte deshalb weiterhin, aus welchen Disziplinen diejenigen kamen, die Deutsch in ihren Kommentaren erwähnten.

Die prozentuale Verteilung der Erwähnung des Deutschen in den offenen Kommentaren nach der Disziplin der Befragten ist in Abb. 6 dargestellt. Auch hier wurde Verteilung der Antworten ins Verhältnis zur Gesamtzahl der Antworten der jeweiligen Disziplin gesetzt. Da die Befragten zum Teil mehrere Disziplinen angegeben hatten, ist die Zahl der Antworten größer als die der Befragten insgesamt (für die 216 Antworten mit Erwähnung des Deutschen in den offenen Kommentaren der Frage 19 ist n=251 im Verhältnis zu n=2293 für die Nennung von Disziplinen der 1991 Gesamtantworten). In diesen Mehrfachnennungen waren die üblichsten Kombinationen Naturwissenschaften und Medizin, Geistes- und Sozialwissenschaften, Verwaltung und Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften und Technische Wissenschaften sowie Geistes- und Erziehungswissenschaften (vgl. Ylönen & Kivelä 2011: 37-38).

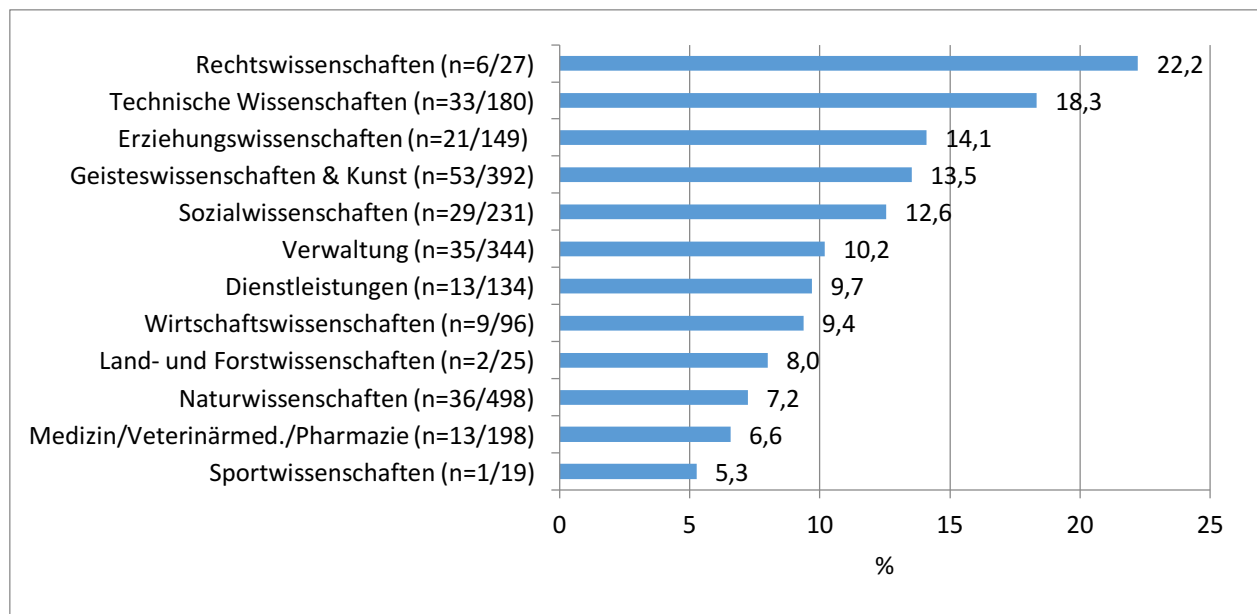


Abb. 6: Erwähnung des Deutschen nach der Disziplin der Befragten (n=216, Mehrfachnennungen)

Abb. 6 ist zu entnehmen, dass RechtswissenschaftlerInnen und TechnikwissenschaftlerInnen Deutsch am häufigsten erwähnten (ein reichliches Fünftel aller RechtswissenschaftlerInnen und ein knappes Fünftel der TechnikwissenschaftlerInnen), gefolgt von Erziehungs-, Geistes- und SozialwissenschaftlerInnen mit jeweils rund 13 bis 14 %. Am seltensten wurde Deutsch von SportwissenschaftlerInnen, MedizinerInnen, NaturwissenschaftlerInnen und Land- und ForstwissenschaftlerInnen genannt (rund 5 bis 8 %). Die VertreterInnen der Verwaltungs- und Dienstleistungsbereiche sowie der Wirtschaftswissenschaften lagen mit mehr oder weniger 10 % im Mittelfeld.

Zu berücksichtigen ist hier, dass in Finnland Sportwissenschaften nur an einer Universität (Jyväskylä), Land- und Forstwissenschaften an zwei Universitäten (Helsinki und Ostfinnland/Joensuu) und Rechtswissenschaften nur an fünf Universitäten (Helsinki, Turku, Åbo Akademi, Ostfinnland/Joensuu, Lapland) studiert werden können, weshalb die Zahl der Antworten für diese Disziplinen insgesamt niedrig war im Vergleich zu den anderen Disziplinen. Trotzdem überrascht es nicht, dass RechtswissenschaftlerInnen Deutsch relativ häufig in den offenen Kommentaren erwähnten, da sich die finnische Rechtswissenschaft unter deutschem Einfluss entwickelte (vgl. Meyer 2007: 593; Köbler 2009: 13) und das deutsche Grundgesetz als Vorlage für die finnische Verfassung diente (vgl. Köbler 2009: 2; s. auch Ylönen 2015: 131). Diese Bedeutung der deutschen Sprache für RechtswissenschaftlerInnen wurde auch in den Kommentaren angesprochen (s. Beispiele 45 und 46).

(45) Tieteellinen keskustelu yksipuolistuu, jos esimerkiksi saksalainen ja ranskalainen oikeuskirjallisuus jää kokonaan tutkimuksen ulkopuolelle. Oikeustieteessä englanti ei useinkaan ole paras mahdollinen kieli, sillä englanninkieliset oikeudelliset termit viittaavat usein aivan **erilaiseen oikeusjärjestelmään**.

*Wissenschaftliche Diskussionen werden einseitiger, wenn z.B. deutsche und französische Rechtsliteratur von der Forschung nicht beachtet werden. In Rechtswissenschaften ist Englisch oft nicht die bestmögliche Sprache, weil englischsprachige juristische Begriffe oft auf ein ganz **anderes Rechtssystem** verweisen.* (F, 1971, Rechtswissenschaften)

(46) Esim. oikeustieteen alueella saksan kielessä on **metakäsitteitä**, joita englanninkielessä ei ole. Jos saksaa ei osaa, saattaa näiden **avainkäsitteiden** puuttuessa kadota kokonaisia ilmiöitä. Esim. saksan ‚rechstaat‘ ei ole sama asia kuin engl. ‚rule of law‘.

*Z.B. gibt es im Bereich der Rechtswissenschaften **Metabegriffe**, die es im Englischen nicht gibt. Wenn man kein Deutsch kann, können durch das Fehlen dieser **Schlüsselbegriffe** ganze Phänomene verschwinden. Z.B. ist der deutsche ‚Rechtsstaat‘ nicht dasselbe wie das englische ‚rule of law‘.* (F, 1960, Erziehungs-, Rechts- und Sozialwissenschaften)

Auch vom Personal der Technischen Wissenschaften wurde die Bedeutung des Deutschen häufig betont (s. Beispiele 47-49), was z.B. mit der deutschen Expertise in diesem Bereich begründet wurde.

(47) *German for their **engineering expertise**.* (M, 1955, Technische Wissenschaften)

(48) Saksaa on englannin ohella tärkeä **tekniikan kieli**. [...]

*Deutsch ist neben Englisch eine wichtige **Sprache der Technik**.* [...] (M, 1955, Technische Wissenschaften)

- (49) saksan edelleen esim. **tekniikan kieli**, myös kauppasuhteissa Saksaan saksan kielen osaaminen olisi suuri etu ja joskus jopa välttämättömyys.

*Deutsch weiterhin z.B. **Sprache der Technik**, auch in Handelsbeziehungen zu Deutschland wären Deutschfertigkeiten ein großer Vorteil und manchmal sogar eine Notwendigkeit.* (F, 1971, Technische Wissenschaften & Wirtschaftswissenschaften)

Gut vergleichen lassen sich aber die relativ großen Gruppen der Natur- und GeisteswissenschaftlerInnen, von denen insgesamt rund 500 bzw. rund 400 Antworten kamen. Von den NaturwissenschaftlerInnen nannten nur rund 7 % Deutsch in den offenen Kommentaren, von den GeisteswissenschaftlerInnen mit rund 14 % dagegen fast doppelt so viele. Unter NaturwissenschaftlerInnen wurden Deutsch und andere Sprachen als Englisch eher als kritisch oder gleichgültig (s. Beispiel 50) oder mit Verweis auf Forschungstraditionen (s. Beispiel 51) erwähnt, während GeisteswissenschaftlerInnen häufig die Notwendigkeit des Gebrauchs anderer Sprachen als Englisch betonten und in diesem Zusammenhang Deutsch erwähnten (s. Beispiel 52, vgl. auch Ylönen 2015: 132-133).

- (50) Itse olen törmännyt väitöstyössäni yhteen alkuperäisjulkaisuun joka on kirjoitettu saksaksi; **ehdottoman pakollista sen lukeminen tosin ei ollut**. Lisäksi muiden suurten eurooppalaisten kielten taito voinee edesauttaa sijoittumista myöhemmin uralla muihin ERAn yliopistoihin. Tämä hyöty vaihtelenee tiedekunnasta toiseen.

*Selbst bin ich bei meiner Doktorarbeit auf eine Originalarbeit gestoßen, die in Deutsch geschrieben ist; **absolut zwingend war ihre Lektüre aber nicht**. Außerdem können Fertigkeiten in den großen europäischen Sprachen vermutlich später in der Karriere zu einer Stellung an anderen EFR-Universitäten verhelfen. Dieser Nutzen unterscheidet sich vermutlich von Fakultät zu Fakultät.* (M, 1980, Naturwissenschaften)

- (51) Varsinkin **vanhempi tutkimuskirjallisuus** omalla alallani on suurelta osin saksan kielistä. [...]

*Besonders **ältere Forschungsliteratur** ist in meinem Fach zum großen Teil deutschsprachig.* [...] (M, 1978, Naturwissenschaften/Physik)

- (52) Kaikki **relevantti tutkimuskirjallisuus** varsinkaan humanistisilla ja yhteiskuntatieteellisillä aloilla ei ole englanninkielistä. Rajoittuminen pelkästään eng-aineistoihin kaventaa näköaloja aika paljon. Esim. saksaksi julkaistaan paljon artikkeleita, joita ei koskaan käännetä englanniksi. Puhumattakaan venäjistä.

*Nicht alle **relevante Forschungsliteratur**, besonders in geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen, ist englischsprachig. Eine Beschränkung ausschließlich auf eng-Material verengt die Perspektive ziemlich stark. Z.B. auf Deutsch werden viele Artikel publiziert, die nie ins Englische übersetzt werden. Ganz zu schweigen von Russisch.* (F, 1978, Sozialwissenschaften)

In Beispiel 50 wurde Deutsch als zusätzliche Möglichkeit für die Arbeit in den Naturwissenschaften erwähnt, während in Beispiel 52 die Notwendigkeit der Verwendung des Deutschen und anderer Sprachen als Englisch für das Agieren in den Geistes- und Sozialwissenschaften hervorgehoben wurde. NaturwissenschaftlerInnen hoben auch Karrierechancen hervor, die vielseitige Sprachfertigkeiten mit sich brächten (s. Beispiel 50), während dieses Argument interessanterweise von GeisteswissenschaftlerInnen nicht angeführt wurde.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die zugrundeliegende Sprachideologie vom disziplinabhängigen Sprachenbedarf mit Trennung von Natur- und Geisteswissenschaften auch an den Einstellungen der InformantInnen unserer FinGer-Umfrage unter dem Personal finnischer Universitäten abgelesen werden konnte.

3.3.4. Meinungen zur fachspezifischen Bedeutung des Deutschen

In insgesamt 63 Antworten, in denen Deutsch erwähnt wurde, wurde explizit auf eine fachspezifische Bedeutung von Sprachen verwiesen. Diese Antworten wurden daraufhin untersucht, ob die InformantInnen Deutsch eine Bedeutung im eigenen oder in einem anderen Fach zuschrieben. Dabei verwendeten wir die Fächerbezeichnungen, wie sie in den Kommentaren genannt wurden. Die Verteilung der Antworten ist in Abb. 7 dargestellt.

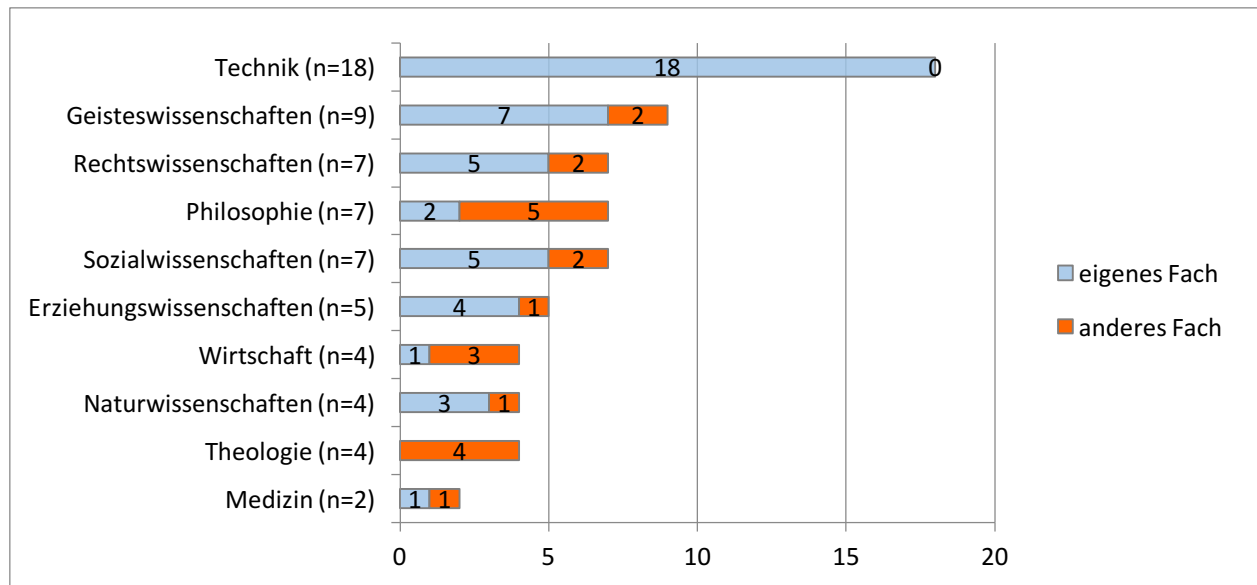


Abb. 7: Meinungen zur fachspezifischen Bedeutung des Deutschen (n=63)

Aus Abb. 7 ist ersichtlich, dass dem Bereich Technik am häufigsten eine Bedeutung des Deutschen zugeschrieben wurde. Als zweitwichtigste Disziplin wurden die Geisteswissenschaften genannt, gefolgt von den Rechtswissenschaften, der Philosophie und den Sozialwissenschaften auf dem geteilten dritten Platz.

Interessant ist, dass die Antworten zur Bedeutung des Deutschen in der Technik zu 100 % von den VertreterInnen des eigenen Fachs kamen und man deshalb davon ausgehen kann, dass diese Einstellungen auf eigenen Erfahrungen beruhen, Deutsch in den Technischen Wissenschaften also tatsächlich eine Rolle spielte. Entgegengesetzt wurden alle Aussagen über die Bedeutung des Deutschen für die Theologie von VertreterInnen anderer Disziplinen gemacht und hatten somit eher den Charakter von grundlegenden Überzeugungen ohne eigene Erfahrung. Die Aussagen über alle anderen genannten Disziplinen, in denen Deutsch nach Aussage der Befragten eine Rolle spielt, kamen sowohl von VertreterInnen des eigenen Fachs als auch anderer Fächer. Überraschend war für uns die relativ geringe Zahl der Antworten, in denen die Wirtschaft als ein Bereich genannt wurde, in dem Deutschfertigkeiten von Nutzen sind. Dies hängt aber sicher damit zusammen, dass zum einen nicht explizit danach gefragt worden war, in welchen Bereichen Deutsch eine Rolle spielt. Zum anderen scheint es einen Unterschied zwischen der Arbeit in den Wirtschaftswissenschaften an einer Universität in Finnland (wo Englischfertigkeiten reichen) und den Bedürfnissen in konkreten Handelsbeziehungen zu deutschsprachigen Ländern (wo Deutschfertigkeiten einen Wettbewerbsvorteil bilden) zu geben. Darauf lassen auch andere Kommentare schließen, in denen Deutsch zwar nicht erwähnt, Englischfertigkeiten aber als ausreichend in den Wirtschaftswissenschaften charakterisiert wurden (s. Beispiel 53):

- (53) Riippuu miestäni alasta, kielitieteissä ja esim. historian tieteen alalla englanti ei ehkä riitä, sillä niissä täsmällisten ilmausten ja termien käyttö voi olla olennaista. Omassa työyksikössäni, **kauppateiteellisellä alalla, englanti riittää kuitenkin hyvin.**

*Hängt meiner Meinung nach von der Disziplin ab, in den Sprachwissenschaften und z.B. in den Geschichtswissenschaften reicht Englisch vielleicht nicht, da der präzise Gebrauch von Ausdrücken und Termini dort fundamental wichtig sein kann. In meiner Arbeitseinheit, **im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich, reicht Englisch aber gut.** (F, 1983, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften)*

Die Befragten hatten auf diese Frage nach Argumenten für die Benutzung anderer Sprachen als Englisch aus der Perspektive des Universitätspersonals, nicht aus der Sicht von Unternehmen oder Wirtschaftsorganisationen geantwortet. Gefragt werden könnte natürlich, ob es für WirtschaftswissenschaftlerInnen nicht nützlich wäre, mehr Deutsch zu verwenden, da Deutschland seit Jahren zu den stärksten Handelspartnern Finnlands zählt und die Bedeutung des Deutschen für Handelsbeziehungen sogar in den finnischen Medien propagiert wird.

4. Zusammenfassung

Das wichtigste Ergebnis unserer Studie war, dass die Mehrsprachigkeitsideologie an den Universitäten Finnlands weit verbreitet ist, während die Lingua-Franca- oder English-Only-Ideologie trotz enormem Druck im Zeitalter neoliberaler Unternehmensuniversitäten noch nicht recht Fuß gefasst zu haben scheint. Nur 13,5 % der Befragten sprachen sich klar für die alleinige Verwendung des Englischen aus, wohingegen insgesamt 86,5 % des Universitätspersonals Mehrsprachigkeit gegenüber positiv eingestellt waren und vielfältige Argumente für die Verwendung anderer Sprachen als Englisch fanden. In zwei Dritteln der Kommentare wurden andere Sprachen als Englisch als Ressourcen für die Arbeit charakterisiert und reichlich ein Fünftel plädierte für Mehrsprachigkeit aus Gründen der Vielfalt in Arbeit und Gesellschaft. In vielen Kommentaren wurde auch auf die Bedeutung der Nationalsprachen Finnisch und Schwedisch (ein knappes Fünftel) und der Muttersprache (rund 13 %) verwiesen. Außerdem wurde der Zusammenhang von Sprache und Denken thematisiert (rund 10 %). Weitere 10 % nannten persönliche Interessen und knappe 10 % Höflichkeit als Argumente für die Verwendung anderer Sprachen als Englisch.⁴

Innerhalb der größten Unterkategorie „Ressourcen für die Arbeit“ wurde am häufigsten die Bedeutung verschiedener Sprachen für internationale Kontakte in Forschung und Lehre hervorgehoben (rund 66 %, s. Beispiel 12). Das zweithäufigste Argument war, dass Mehrsprachigkeit den Zugang zu Forschungsliteratur und Forschungsmaterialien ermöglicht (rund 31 %, Beispiel 13). Drittens wurde Mehrsprachigkeit als Voraussetzung für die Arbeit in Dienstleistungs- und Verwaltungsbereichen bezeichnet (rund 25 %, Beispiel 14). In rund 5 % der Antworten versprach man sich von vielseitigen Sprachkenntnissen bessere Arbeitschancen (Beispiel 15).

Unter den 86,5 % der Befragten, die Mehrsprachigkeit gegenüber prinzipiell positiv eingestellt waren, nannten 11 % aber auch Argumente für die ausschließliche Verwendung des Englischen (Gruppe „Differenzierte Sichtweise“, Beispiele 6-11). An diesen Antworten ließ sich der leistungsorientierte Druck neoliberaler Unternehmensuniversitäten zur Verwendung des Englischen am besten ablesen. Die Dominanz des Englischen wurde hier teils bedauernd, teils resignierend als Fakt konstatiert, der einer Verwendung anderer Sprachen im Wege stehe und motivationshemmend auf den Erwerb und Gebrauch verschiedener Sprachen wirke.

Obwohl nicht speziell nach einzelnen Sprachen gefragt worden war, wurde Deutsch in reichlich 10 % der offenen Kommentare erwähnt. Dem Deutschen wurde eine Bedeutung in wissenschaftlicher, soziokultureller und wirtschaftspolitischer Hinsicht beigemessen, wobei rund 80 % der Befragten, die Deutsch erwähnt hatten, die wissenschaftliche, rund ein Fünftel die soziokulturelle und nur knappe 10 % die wirtschaftspolitische Rolle des Deutschen hervorhoben (Mehrfachnennungen). Die Betonung der wissenschaftlichen Bedeutung des Deutschen ist insofern nicht verwunderlich, als dass es in der Frage um Argumente für den Gebrauch anderer Sprachen als Englisch an finnischen Universitäten ging. In rund der Hälfte aller Antworten wurde die Bedeutung des Deutschen zum Verstehen von Quellenliteratur betont und in rund einem Drittel seine Rolle in internationalen Kontakten hervorgehoben.

Deutsch wurde von älteren InformantInnen häufiger als von jüngeren erwähnt. Allerdings wurde Deutsch in den drei jüngsten Altersgruppen (20-29-Jährige, 30-39-Jährige und 40-49-Jährige) mit rund 10 % ungefähr gleich häufig erwähnt, während seine Erwähnung in den Kommentaren der drei ältesten Gruppen (60-69-Jährige, 50-59-Jährige und 40-49-Jährige) von rund 16 % über rund 13 % zu rund 10 % abnahm. Demgegenüber nahmen Deutschfertigkeiten und Deutschgebrauch in diesen fünf Altersgruppen aber kontinuierlich ab (vgl. Ylönen & Kivelä 2011: 48-49). Daraus kann geschlossen werden, dass das Image des Deutschen als akademischer Sprache nicht im selben Maße abnimmt wie die Fertigkeiten im und der Gebrauch des Deutschen.

Eine große Bedeutung scheint das Deutsche vor allem in den Rechtswissenschaften und den Technischen Wissenschaften zu haben, da es von den VertreterInnen dieser Disziplinen besonders häufig erwähnt wurde. In den beiden größten Gruppen, denen der Natur- und GeisteswissenschaftlerInnen mit den meisten Antworten (rund 500 respektive rund 400), war ein deutlicher Unterschied festzustellen: Nur rund 7 % der NaturwissenschaftlerInnen, aber rund 14 % der GeisteswissenschaftlerInnen, also etwa doppelt so viele, nannten Deutsch in den offenen Kommentaren. Dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass die Sprachideologie einer Disziplinabhängigkeit der Sprachenverwendung und speziell von Unterschieden zwischen Natur- und Geisteswissenschaften auch unter dem Universitätspersonal verbreitet ist. Besonders Theologie, Philosophie und Wirtschaft wurde eine Bedeutung des Deutschen auch von VertreterInnen anderer Disziplinen zugeschrieben.

Zu betonen ist schließlich, dass die FinGer-Umfrage schon im Jahre 2009 durchgeführt wurde. Es wäre deshalb aus unserer Sicht wünschenswert, demnächst (evtl. 2019, also 10 Jahre später) eine ähnliche Studie durchzuführen, um verfolgen zu können, ob und inwiefern sich die Einstellungen der Befragten geändert haben und ob sich die Mehrsprachigkeitsideologie auch heute noch behaupten kann.

Ylönen, Sabine & Heimonen, Emmi (2017), Universitäten zwischen Mehrsprachigkeit und „international English“ – Sprachideologien und Einstellungen des Personals finnischer Universitäten zu Mehrsprachigkeit und Deutsch. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 22: 2, 9-29. Abrufbar unter <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

Literatur

- Ammon, Ulrich (2010), Über Deutsch als Wissenschaftssprache. *Forschung & Lehre* 6: 10, 400-402 [Online unter <http://www.forschung-und-lehre.de/wordpress/?p=4747>. 22.04.2017].
- Ammon, Ulrich (2014), Deutsch als gedankliches Stimulans. *Letter. Das Magazin für DAAD-Alumni* 1: 43 [Online unter <https://www.daad.de/medien/der-daad/medien-publikationen/daad-letter-01-2014.pdf>. 18.05.2017].
- Auer, Peter (1999), *Sprachliche Interaktion. Eine Einführung anhand von 22 Klassikern*. Tübingen: Niemeyer.
- Bildungsministerium (2009), *Strategy for the Internationalisation of Higher Education Institutions in Finland 2009-2015*. Helsinki University Print Bookstore [Online unter <http://80.248.162.139/export/sites/default/OPM/Julkaisut/2009/liitteet/opm23.pdf?lang=sv>. 08.05.2017].
- Bourdieu, Pierre (1983), Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. Originalbeitrag, übersetzt von Reinhard Kreckel. In: Kreckel, Reinhard (Hrsg.), *Soziale Ungleichheiten* (Soziale Welt Sonderband 2). Göttingen: Schwartz, 183-199 [Online unter <http://unirot.blogspot.de/images/bourdieuKapital.pdf>. 14.04.2017].
- Dorostkar, Niku (2014), *(Mehr-)Sprachigkeit und Lingualismus. Die diskursive Konstruktion von Sprache im Kontext nationaler und supranationaler Sprachenpolitik am Beispiel Österreichs*. Wien: Vienna University Press [Online unter <http://www.univie.ac.at/sprachigkeit/lingualismus.pdf>. 16.04.2017].
- Heimonen, Emmi (2017), „KAI SITÄ NYT JOTAIN SIVISTYKSEN PUOLIKASTA TÄSSÄKIN LAFKASSA VOISI ESITTÄÄ...“: Spracheinstellungen des Universitätspersonals in Finnland unter besonderer Berücksichtigung der Rolle des Deutschen. Masterarbeit. Universität Jyväskylä. [Online unter <http://urn.fi/URN:NBN:fi:jyu-201708303610>. 31.08.2017].
- Kivelä, Mari (2010), *Zur Rolle von Sprachen an finnischen Hochschulen. Eine Umfrage unter dem Hochschulpersonal*. Masterarbeit. Universität Jyväskylä [Online unter <http://urn.fi/URN:NBN:fi:jyu-201012143164>. 16.04.2017].
- Klein, Wolf Peter (2011), Deutsch statt Latein! Zur Entwicklung der Wissenschaftssprachen in der frühen Neuzeit. In: Eins, Wieland; Glück, Helmut & Pretschner, Sabine (Hrsg.), *Wissen schaffen – Wissen kommunizieren: Wissenschaftssprachen in Geschichte und Gegenwart*. Wiesbaden: Harrassowitz, 35-47.
- Köbler, Judith (2009), *Die Konzeption der Grundrechte im finnischen Verfassungsrecht in rechtvergleichender Sicht*. Frankfurt a.M. u.a.: Peter Lang.
- Kuteeva, Maria & Airey, John (2013), Disciplinary differences in the use of English in higher education: reflections on recent language policy developments. *Higher Education* 67: 5, 533-549 [Online unter <https://link.springer.com/article/10.1007/s10734-013-9660-6>. 08.05.2017].
- Mayring, Philipp (2015), *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. 12., überarbeitete Auflage. Weinheim & Basel: Beltz.
- Meyer, Almut (2007), Saksan kieltä tuleville juristeille [Deutsch für angehende Juristen]. *Lakimies* 4, 593-599 [Online unter <http://www.edilex.fi/lakimies/4641.pdf>. 08.05.2017].
- Mocikat, Ralph (2008), Sprache als heuristisches Werkzeug im naturwissenschaftlichen Erkenntnisprozess. *OBST* 74, 65-74.
- Mocikat, Ralph (2010), Fertigwissen in der Einheitssprache. *academics.de* [Online unter http://www.academics.de/wissenschaft/fertigwissen_in_der_einheitssprache_40029.html. 15.04.2017].
- Montgomery, Scott L. (2013), *Does Science Need a Global Language?: English and the Future of Research*. University of Chicago Press.
- Naumann, Johannes (2005), *Unterschiede zwischen kognitionsbasierten und affektbasierten Einstellungen*. Dissertation. Universität Köln [Online unter <urn:nbn:de:hbz:38-20098>. 20.04.2017].
- Piri, Riitta (2001), *Suomen kieliohjelmapolitiikka. Kansallinen ja kansainvälinen toimintaympäristö* [Finnische Sprachprogrammpolitik. Nationale und internationale Handlungsräume]. Dissertation. Universität Jyväskylä: Zentrum für angewandte Sprachforschung [Online unter <http://www.solki.jyu.fi/julkaisee/suomenkieliohjelmapolitiikka.pdf>. 16.04.2017].
- Regierungskanzlei (2012), Kansalliskielistrategia. Valtioneuvoston periaatepäätös [Strategie für die Nationalsprachen Finnlands. Regierungsresolution]. *Valtioneuvoston kanslian julkaisusarja* 4, [Publikationen der Regierungskanzlei]. Helsinki [Online unter <http://oikeusministerio.fi/material/attachments/om/toiminta/perusoikeudetjademokratia/jzp9UXfs7/Kansalliskielistrategia.pdf>. 08.05.2017].
- Reuter, Ewald (2016), Globaler Systemwechsel an Hochschulen. Die kommunikative Durchsetzung universitären Organisationswandels am Beispiel einer finnischen Mitarbeiterzeitung. In: Hess-Lüttich, Ernest W. B.; von Maltzahn, Carlotta & Thorpe, Kathleen (Hrsg.), *Gesellschaften in Bewegung. Literatur und Sprache in Krisen- und Umbruchzeiten*. Frankfurt a. Main: Lang, 105-124.

- Saarinen, Taina (2012), Internationalization and the invisible language? Historical phases and current policies in Finnish higher education. In: Ahola, Sakari & Hoffman, David (Hrsg.), *Higher Education Research in Finland. Emerging Structures and Contemporary Issues*. Jyväskylä: Finnish Institute for Educational Research, 235-248.
- Silverstein, Michael (1979), Language structure and linguistic ideology, In: Clyne, Paul R.; Hanks, William F. & Hofbauer, Carol L. (Hrsg.), *The Elements: A Par session on Linguistic Units and Levels*. Chicago: Chicago Linguistic Society, 193-247.
- Universitätsgesetz (558/2009), *Yliopistolaki* [Universitätsgesetz] 24.7.2009/558. Finlex [Online unter <http://www.finlex.fi/fi/laki/ajantasa/2009/20090558?search%5Btype%5D=pika&search%5Bpika%5D=yliopistolaki>. 22.04.2017].
- van Dijk, Teun A. (1998), *Ideology: A Multidisciplinary Approach*. London: Sage.
- Vološinov, Valentin N. (1929 [1975]), *Marksizm I filosofija jazyka*. Leningrad 1929. Deutsche Übersetzung: Weber, Samuel M. (Hrsg.) (1975), *Marxismus und Sprachphilosophie*. Frankfurt: Ullstein.
- Ylönen, Sabine (2011), Deutsch als akademische Verkehrssprache. Ergebnisse aus Umfragen unter Studierenden und Universitätspersonal in Finnland. In: Busch-Lauer, Ines & Fiedler, Sabine (Hrsg.), *Sprachraum Europa - Alles Englisch oder ...?* Berlin: Frank & Timme, 37-57.
- Ylönen, Sabine (2014), Sprachenpolitik finnischer Universitäten im Zeitalter strategischer Internationalisierung. In: Lamminpää, Siru & Rink, Christian (Hrsg.), *Demokratia, Demokrati, Democracy, Demokratie, VAKKI-Symposium XXXIV: VAKKI Publications* 3, 209-222 [Online unter http://www.vakki.net/publications/2014/VAKKI2014_Ylonen.pdf. 16.04.2017].
- Ylönen, Sabine (2015), Deutsch als Wissenschaftssprache in Finnland: Disziplinen im Vergleich. In: Szurawitzki, Michael; Busch-Lauer, Ines; Rössler, Paul & Krapp, Reinhard (Hrsg.), *Deutsch als Wissenschaftssprache - international, interdisziplinär, interkulturell*. Tübingen: Narr Francke Attempo, 123-136.
- Ylönen, Sabine & Kivelä, Mari (2011), The role of languages at Finnish universities. *Apples - Journal of Applied Language Studies*, 5: 3, 33-61 [Online unter <http://apples.jyu.fi/ArticleFile/download/195>. 16.04.2017].

Anmerkungen

¹ Zur Entwicklung von Wissenschaftssprachen s. z.B. Klein (2011).

² Anfang 2010 wurde eine Universitätsreform durchgeführt, in deren Verlauf es zu einer Fusion einiger Universitäten kam, und im Moment (2017) gibt es noch 14 staatliche Universitäten in Finnland (s. auch Ylönen 2015: 125).

³ Die Beispiele in Tab. 2 stammen alle aus ein und demselben Kommentar (M, 1956, Geisteswissenschaften).

⁴ Die Prozentzahlen übersteigen 100 %, weil es sich um Mehrfachnennungen handelte, d.h. ein Kommentar konnte mehrere Argumente beinhalten.